



ZISTERZIENSER  
STIFT ZWETTL  
1138

# *Laudato si'*

Zeitschrift der Zisterzienser von Zwettl

*Nr. 3: Juli - Sept. 2024*



*Schöpfung  
und Glaube*

*ab Seite 4*

*Jubiläum  
und Konvent*

*ab Seite 14*

*Pfarren  
und Schule*

*ab Seite 21*

*Bildungshaus  
Laudato si'*

*ab Seite 30*

*Veranstaltungen  
Stift Zwettl*

*Seite 38*



## Vorwort



Prof. Dr. Friedrich Schipper

## HIPP, HIPP, HURRA! WIR WERDEN 100 JAHR!

Heuer vor 100 Jahren haben die Mönche des Stiftes Zwettl beschlossen, in ihrem Kloster ein Bildungshaus einzurichten und erste Kurse anzubieten. Wir blicken zurück. Und nach vorn.

Katholische Bildungshäuser wie jenes im Stift Zwettl gibt es nicht seit jeher. Genauso wie die Katholischen Bildungswerke in ihren diözesanen, regionalen oder pfarrlichen Teilorganisationen oder die verschiedenen Philosophisch-Theologischen Hochschulen in diözesaner oder klösterlicher Trägerschaft, handelt es sich auch bei den Bildungshäusern um kirchliche Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung (bzw. Hochschulbildung), die allesamt erst nach dem Ende der österreichischen und der deutschen Monarchie entstanden sind. Sie sind in dieser Form typisch für diese beiden Länder sowie für die Schweiz. Sie spiegeln einen Neuaufbruch kirchlichen Lebens nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wider, des großen Krieges, der schier alles veränderte in Politik, Gesellschaft und Kirche.

Und **Bildung** hat damals aus Sicht der Bischöfe wie der Laien eine mitentscheidende Rolle für diesen Neuaufbruch gespielt. Genauso wie etwa die **Liturgie**, konkret die sogenannte Liturgische Erneuerung mit Volkssprache und Volksaltar, welche die späteren Regelungen des Vatikanischen Konzils vorweggenommen hat. Oder die **Pastoral** mit neuen prägenden Konstanten wie etwa der Katholischen Jugendbewegung oder den Bibelwerken. Vieles von damals hat sich weiterentwickelt und entfaltet und ist als Grundlage kirchlichen Lebens nicht mehr wegzudenken. Manches scheint in die Jahre gekommen, ja in der Krise zu stecken. **Und alles ist in Bewegung.**

In diesem Sinne haben sich Abt und Konvent des Stiftes Zwettl vor zwei Jahren zum Neuaufbruch des klostereigenen Bildungshauses entschlossen: **das Weitergeben von Glaubenswissen und das Teilen von Gotteserfahrungen** als Doppelhelix der Zwettler Zisterziensischen Erwachsenenbildung mit dem Spannungsbogen

**von der sozialen zur ökologischen Gerechtigkeit**, wie ihn Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'* setzt und in seinem ähnlich lautendem Apostolischen Schreiben *Laudate Deum* fortsetzt, als Deutungshorizont katholischer Lehre. Nun erweitert um die Perspektiven der jüngsten Erklärung des Papstes *Dignitas infinita* über die Menschenwürde.

Und wenn man in den Annalen des Stiftes Zwettl liest, scheinen wir mit dieser Ausrichtung tatsächlich an den Anfang zurückzukehren. Wir setzen neuerdings auf Altbewährtes, könnte man sagen. Und wir werden mit den kommenden Jahren sehen, wohin uns das führt: ob Sie, geneigte Leserinnen und Leser, unser erneuertes Angebot auch annehmen werden, das wir gleichzeitig ständig verändern und eben ausprobieren.

Ich danke an dieser Stelle Leopold Wieseneder, der das Bildungshaus bis vor wenigen Jahren über eine lange Zeit geleitet hat und der sich die Mühe gemacht hat, diese 100-jährige Geschichte des Bildungshauses aufzuarbeiten und hier in diesem Heft darzustellen.

Wir wollen mit dem 1. September diese 100 Jahre zu feiern beginnen, mit dem Weltgebetstag der Schöpfung, und unsere Feierlaune bis hin zum 4. Oktober ziehen, dem Gedenktag des Hl. Franz von Assisi. Als vorläufigen Höhepunkt planen wir für **8. September, den Festtag Mariä Geburt**, einen feierlichen und außergewöhnlichen Gottesdienst gemeinsam mit der Akademie für Naturgestaltung, die seit vielen Jahren in unserem Kloster immer wieder neue Jahrgänge von Floristinnen und Floristen ausbildet und die mit diesem Tag die aktuelle Meisterklasse abschließt und erstmals die Ausstellung der Werkstücke vom Kreuzgang bis in die Abteikirche zieht. Ich freue mich sehr auf diese gemeinsame Veranstaltung. Bitte geben Sie, werte Leser:innen, Freunde des Stiftes Zwettl, den frischgebackenen jungen Floristik-Meisterinnen die Ehre und feiern Sie mit uns.

Wir freuen uns sehr, Sie spätestens zu Mariä Geburt im Stift begrüßen zu dürfen.  
Ihr Fritz Schipper.



*laudato si'*



# **FESTGOTTESDIENST ZU MARIÄ GEBURT**

**Sonntag, 8. September 2024,**

**10.15 Uhr**

in der Stiftskirche

anlässlich des Jubiläums

**100 Jahre Bildungshaus Laudato si' Stift Zwettl**

und des

**Abschlusses der Meisterklasse 2023/24**

**der Akademie für Naturgestaltung.**

**Der Apostolische Nuntius, seine Exzellenz Erzbischof  
Dr. Pedro López Quintana wird diese Messe zelebrieren.**





*Meisterliche  
Blumenkunst im  
Stift Zwettl*



Franz-Josef Wein

**MEISTERLICHE BLUMENKUNST  
IM STIFT ZWETTL**

Am 7. und 8. September 2024 öffnen sich die Tore des Stiftes Zwettl für die Besucher der Ausstellung blumiger Meisterarbeiten des Jahrganges 2023/24 der Akademie für Naturgestaltung.



19 Floristinnen aus Österreich, der Schweiz, Deutschland, der Tschechischen Republik und Italien haben im Januar 2023 ihre Ausbildung zur Floristmeisterin im Stift Zwettl begonnen und werden nun im September dort auch die fachliche Prüfung ablegen, die folgende Prüfungsteile beinhaltet:

- eine 5,5stündige schriftliche Prüfung, bestehend aus einem wirtschaftlich-kaufmännischen Teil und der Naturkunde
- eine 1stündige mündliche Prüfung, bei der das komplexe Wissen über Gestaltung, Farbenlehre, Stilkunde und Marketing geprüft wird
- eine 11stündige praktische Prüfung an 2 Tagen mit folgenden Werkstücken
  - Trauerarbeit
  - Bepflanzung
  - Strauß
  - Gefäßfüllung mit geschnittenen Floralien
  - Brautschmuck
  - Themenarbeit

Die Themenarbeit variiert von Jahr zu Jahr, weil es für jeden Jahrgang ein eigenes Thema gibt, das mit so vielen Unterthemen untergliedert ist, wie es Prüflinge gibt. Das diesjährige

Prüfungsthema heißt FRAU und dabei beschäftigen sich die angehenden Meisterinnen mit einer zugestellten Frauenpersönlichkeit von Weltruf oder Weltbedeutung. Dazu gehören zum Beispiel Eva, Nofretete, Hildegard von Bingen, Elisabeth I. von England, die Jungfrau von Orleans, Maria von Nazareth, Marie Curie, Bertha von Suttner, Maria Theresia, Marilyn Monroe oder Jacky Kennedy und viele mehr. Man darf auf die floralen Kompositionen gespannt sein, die die zukünftigen Meisterinnen entwerfen und realisieren werden. Das Spektrum wird riesig sein und voller Spannung erwarten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher der Ausstellung, die jedes Jahr als Gäste kommen, gerade diese Themenarbeiten.



Natürlich werden alle anderen Werkstücke ebenfalls mit größter Akribie und Detailverliebtheit gestaltet und dabei wird höchstes handwerkliches Niveau angewendet. In Summe sind annähernd 120 Werkstücke in den historischen Räumen und im Ausstellungsgelände von Stift Zwettl präsentiert. In diesem Jahr wird es ein besonderes Highlight geben, denn die Trauerarbeiten werden in der Stiftskirche platziert und damit eine Symbiose aus Architektur, Kunst und floralen Meisterwerken entstehen, die ihresgleichen sucht. Da die Stiftskirche für die vorherigen Ausstellungen erst ein einziges Mal zur Verfügung stand, werden die Besucher





*laudato si'*

die Gelegenheit haben an diesem besonderen Erlebnis teilhaben zu können. Den Hintergrund für diese Gelegenheit bildet das 100-jährige Jubiläum des Bildungshauses Stift Zwettl, das damit das älteste kirchliche Bildungshaus Österreichs ist. Außerdem hat Papst Franziskus I. den Zeitraum vom 1. September bis zum 4. Oktober zur Zeit der Schöpfung erhoben und das soll durch die floralen Gestaltungen seinen ganz besonderen Ausdruck finden. Die dazugehörige Enzyklika *Laudato si'* ist dabei die Grundlage der Neuausrichtung des Bildungshauses.

Die Akademie für Naturgestaltung, unter der Leitung von Franz-Josef Wein, an der bereits über 600 Meisterinnen und Meister ihre Ausbildung erlebt haben, repräsentiert damit den Aspekt, die Schöpfung durch die Blumengestaltungen zu ehren und würdigen. Selbstverständlich steht dabei auch Ökologie und Nachhaltigkeit als wichtiger Aspekt des Gestaltens im Vordergrund.

Voller Freude werden die Meisterinnen ihres Fachs die Besucher im Stift Zwettl begrüßen um ihnen das Ergebnis ihrer Meisterprüfung zu präsentieren. Weitere Informationen über Facebook und Instagram.

*Bericht und Fotos: Franz-Josef Wein*







*Laudato si –  
Bildungshaus  
Stift Zwettl*



Karl Toifl

**LAUDATO SI –  
BILDUNGSHAUS STIFT ZWETTL**

*„Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise.“*

*aus: „Laudato si“ (139)*

Die Welt steht vor grundlegenden Zukunftsfragen, die keinen Aufschub mehr dulden und die gemeinsames internationales solidarisches Handeln erfordern: Das macht Papst Franziskus mit seiner am 18. Juni 2015 veröffentlichten Öko-Enzyklika „Laudato si“ deutlich.

**Mit den herrschenden Maximen eines rein technologischen Fortschrittsglaubens,** gepaart mit einem rein auf Gewinn ausgelegten Wirtschaftssystem und Moralvorstellungen, wonach sich jeder selbst der Nächste ist, fährt die Menschheit die Welt und sich selbst an die Wand, so zusammenfassend die Warnung des Papstes. Er ruft die Weltgemeinschaft zu einem fundamentalen Umdenken und jeden Einzelnen zu einem umweltbewussten und nachhaltigen Lebensstil auf.

Die zweite Enzyklika von Franziskus trägt den Untertitel „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ und umfasst rund 220 Seiten. Zum ersten Mal stellt ein Papst damit ökologische Fragen in den Mittelpunkt eines so verbindlichen päpstlichen Dokuments. Franziskus wendet sich dabei zugleich an „alle Menschen guten Willens“.

Franziskus spricht in „Laudato si“ von einer einzigen, umfassenden sozio-ökologischen Krise: Umweltschutz, Armutsbekämpfung und der Einsatz für Menschenwürde gehörten untrennbar zusammen. Ein wirklich ökologischer Lösungsansatz sei deshalb immer auch ein sozialer Ansatz, „der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde“. Nicht zuletzt, weil von der Öko-Krise die Armen am schlimmsten betroffen seien. Die Lösung könne deshalb für den Papst nur in einer „ganzheitlichen Ökologie“ oder „Human-Ökologie“ liegen.

Die **Katholische Männerbewegung (KMB)** ist ein Teil der Katholischen Aktion, die Laienbewegung der Katholischen Kirche.

Die KMBÖ ist eine kirchliche, männerspezifisch und entwicklungspolitisch arbeitende Organisation. Sie wurde im Jahr 1948 gegründet. Sie ist die größte Männerorganisation Österreichs. Die handlungsleitenden Prinzipien der KMB sind der Föderalismus und die Demokratie. Die KMBs sind eingebunden in die Katholische Aktion und in die internationale Männervereinigung UNUM OMNES mit Sitz in Rom.

Sie bietet Männern Raum zur Begegnung, sowie Unterstützung in verschiedensten Lebenssituationen an.

Die KMB hat das Ziel, Männer ganzheitlich zu begleiten und Beiträge zu einer Männerpastoral zu liefern sowie gemeinsam mit Männern aktiv zu gestalten. Dieser Ansatz umfasst nicht nur den kirchlichen Bereich, sondern auch den Alltag von Männern in Beruf, Familie und Freizeit und die aktive Mitgestaltung der Gesellschaft aus dem Geist des Evangeliums. Unsere besondere Zuwendung gilt Randgruppen, Armen und gesellschaftlich schwachen Menschen.

**Wir setzen uns ein für:**

- die volle Entfaltung des Lebens
- soziale Gerechtigkeit und eine solidarische Gesellschaft
- Lebens- und Entwicklungschancen aller Menschen / Geschlechter-Gerechtigkeit
- Väterpolitik
- die Bewahrung der Schöpfung
- Fairen Handel
- nachhaltige Entwicklungspolitik

Die Katholische Männerbewegung pflegt mit dem Bildungshaus Stift Zwettl „Laudato si“ eine gute Zusammenarbeit, die sich schon die letzten Jahre als hervorragend herausstellte. So wurde in guter Zusammenarbeit auch der Umweltpreis der KA der Diözese verliehen.



### **Niederösterreich: Umweltpreise an Pfarrgemeinden verliehen**

Jährlicher Preis an sieben katholische und einer evangelischen Pfarre vergeben – heuer erstmals auch Auszeichnung für orthodoxe Pfarrgemeinde.

Sieben katholische Pfarren in den Diözesen Wien und St. Pölten sind mit dem kirchlichen Umweltpreis für Klima- und Umweltschutzprojekte ausgezeichnet worden. „Wenn wir Haltung haben und nicht bloß Meinungen, dann verändern wir die Welt“, zeigte sich der St. Pöltener Diözesanbischof Alois Schwarz bei der Preisverleihung, die dieser Tage im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten stattgefunden hat, überzeugt. Schwarz ist innerhalb der Bischofskonferenz für den Bereich Umwelt und Klimaschutz zuständig.

„Sie sind vom Reden ins konkrete Tun gekommen“, würdigte auch Reinhard Länger, Präsident der Katholischen Aktion (KA) St. Pölten, die diesjährigen „Sieger-Pfarren“ des Umweltpreises. Der Umweltpreis ist eine Kooperation der KA St. Pölten, der evangelischen Kirche NÖ und der Erzdiözese Wien und wird jährlich an Pfarrgemeinden vergeben, sie sich im Umweltschutz besonders engagieren. Neben einem Preis für die evangelische Pfarrgemeinde Stockerau, ging heuer erstmals eine der Auszeichnungen an eine orthodoxe Pfarre, nämlich an die rumänisch orthodoxe Gemeinde Wiener Neustadt.

Neben dem Bischof und dem KA-Präsidenten dankten zahlreiche Gäste aus Politik und Kirche den engagierten Pfarrgemeinden. Übergeben haben die Preise unter anderem der Wiener Weihbischof Franz Scharl, der Umweltbeauftragte der Erzdiözese Wien, Markus Gerhartinger, sowie Landeshauptfrau-Stellvertreterin Stephan Pernkopf (ÖVP).

Die Projekte der Siegerpfarren reichten u.a. von Energie-Spar-Maßnahmen, wie der Installation von Fotovoltaik-Anlagen auf den Dächern von Pfarreinrichtungen, über die Ausrichtung von schöpfungsfreundlichen Events, bis hin zu Mehrweg-Grablichtern aus Glas, die mit heimischem Rapsöl wieder befüllt werden können.

### **Diözesaner Umweltpreis verliehen Bewusst mit Energie & Ressourcen umgehen**

Für den aktuellen Umweltpreis des Jahres 2023 hat die Katholische Aktion der Diözese St. Pölten zum Energiesparen aufgerufen: Im Fokus steht die Orientierung an nachhaltiger Energienutzung, sowie die Steigerung des Anteils an Erneuerbaren.



Nicht immer bedeutet Energiesparen, dass viel Geld investiert werden muss. Schon eine Verhaltensänderung und der bewusste Umgang mit Ressourcen haben Auswirkungen.

Dies zeigen vorbildhaft die ausgezeichneten sieben Pfarren, die ihren Preis im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten entgegennehmen durften. Der Abend war eine gegenseitige Ermutigung zu neuen Wegen.

„Wenn wir Haltung haben und nicht bloß Meinungen, dann verändern wir die Welt“, freut sich Bischof Alois Schwarz über die vielen Projekte, die in unseren Pfarren umgesetzt werden konnten.

Der Umweltpreis ist eine Kooperation der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten, der Evangelischen Kirche NÖ und der Erzdiözese Wien. Ein Preis ging zusätzlich an eine orthodoxe Gemeinde. Das Land Niederösterreich unterstützt den Preis.

### **Pfarre Echtsenbach: Klimabündnisparre**

Die Umgestaltung des Friedhofes schaffte Vielfalt und Lebensräume für Insekten und Vögel. Nach der Beratung im Rahmen der Energie-Spar-Pfarre wurde eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Pfarrsaales installiert. Der Pfarrheurige wird jährlich als schöpfungsg-





freundliches Pfarrfest durchgeführt. Seit vorigem Jahr ist die Pfarre Teil des Klimabündnisses NÖ.



#### **Pfarre Ybbs: Begegnungszonen für Mensch, Natur und Gott**

Die Pfarre setzt vielfältige schöpfungsfreundliche Aktivitäten für die Bevölkerung, z.B. die Tiersegnung im Pfarrgarten, die Aktion „Wir radeln in die Kirche“ und das Gartenfest. Seit einem Jahr produziert die Pfarre eigenen Strom durch die Erweiterung einer bestehenden PV-Anlage. Bei Veranstaltungen des Kath. Bildungswerkes wird dem bewussten Umgang mit Energie und Ressourcen Ausdruck verliehen.

#### **Pfarre Neukirchen/Wild: Umstieg von Flüssiggas auf Pellets**

Mit der Installation einer Pelletheizung werden pro Jahr rund 4.500 Liter Flüssiggas eingespart. Umgerechnet sind das Einsparungen von 8,3 Tonnen Treibhausgas. Für die Pfarre bedeutet das auch eine finanzielle Einsparung von ca. 2.000 Euro pro Jahr. Im Pfarrblatt des Pfarrverbandes wird immer ein Thema zur Schöpfung aufgegriffen. Die Mehrweggrablichter sind aus Glas und werden mit heimischem Rapsöl wiederbefüllt. Die Initiativen der Pfarre strahlen in den ganzen Pfarrverband Horner Becken.

#### **Rum.-Orth. Gemeinde Wiener Neustadt: Generalsanierung des Pfarrgebäudes**

Durch Fenster und Türentausch, sowie einer neuen Fassade konnte der Energieverbrauch reduziert werden. Bei der Neuanlage des Kirchengartens wurde besonders auf naturnahe Materialien geachtet. Mülltrennung und ein ressourcenschonender Umgang mit dem Essen gehören zum Alltag der Gemeinde.

#### **Pfarre Stockerau / Evangelische Kirche NÖ: Niedrigenergiebauweise der Gemeinde- und Jugendräume**

Es ist die thermische Sanierung der Kirche durchgeführt worden. Auch der notwendig gewordene Um- und Zubau der Gemeinde- und Jugendräume wurde in Niedrigenergiebauweise ausgeführt. Gleichzeitig verabschiedete man sich auch von den fossilen Brennstoffen, die durch eine Pelletheizung betriebene Zentralheizung und Solarpaneele am Dach erfolgte. Die Kirche und die Gemeinderäume sind erstmals barrierefrei.

#### **Pfarre Großebersdorf / Erzdiözese Wien: Kirche zum Auftanken**

Auf dem Dach des Pfarrzentrums wurde eine 15 kWp PV-Anlage errichtet und inselbetriebsfähig gemacht, d.h. dass sie auch funktioniert, wenn Stromausfall ist. Die Pfarre bietet für alle Gemeindebürger/innen die Möglichkeit im Falle eines Blackouts notwendige Dinge mit elektrischer Energie zu versorgen. Am Projekt „Pfarrgemeinde fairwandeln“ hat sich die gesamte Pfarrgemeinde beteiligt.

#### **Pfarre Strasshof / Erzdiözese Wien: Energieeffizienz steigern**

Nicht immer sind große bauliche Maßnahmen notwendig um die Energieeffizienz zu steigern. Hier wurden die Heizungsrohre mit modernen Isolationsmaterialien versehen um die Wärme im System zu halten. Zusätzlich wurden an den Türen Hinweisschilder „Türe schließen, Heizkosten!“ angebracht. Am Dach des Pfarrheims Silberwald wurde 2023 eine 17kWp PV-Anlage installiert, damit können Pfarrheim und Kirche mit Strom von der Sonne versorgt werden. Mit den Schildern „Bike&Pray“ bei den Radständern wird motiviert mit dem Rad zur Kirche zu kommen.

#### **Nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030**

Österreich bekennt sich zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Nachhaltigen Entwicklungszielen. Die Agenda 2030 bietet einen international verbindlichen Rahmen, in dem systematisch alle Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt werden und so ein gutes Leben





für alle gemäß dem Grundsatz „Leavingnoone-behind“ gewährleistet werden soll.

Wo steht Österreich bei der Umsetzung der Agenda 2030 und welche Erfolge beziehungsweise Herausforderungen haben die Jahre 2020–2023 geprägt? Welche Strategien und Lösungsansätze können die Ziele in Österreich und global vorantreiben?

### **Ziele der Agenda 2030**

Die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen, darunter auch Österreich, bei einem Gipfeltreffen verabschiedet. Sie stellen einen globalen Rahmen für eine nachhaltige Entwicklung auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ebene dar und bauen auf das grundlegende Prinzip auf, alle Menschen miteinzubeziehen. Die 17 Ziele sind untrennbar und gleichwertig miteinander verbunden.

1. Armut in allen ihren Formen und überall beenden
2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
4. Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern
5. Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern
8. Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
9. Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
10. Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten
12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen
16. Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
17. Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen



## Hl. Eucharistie



Martina Neidhart

### HL. EUCHARISTIE

**Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?  
(Joh 6,52)**

Im Hl. Evangelium nach Johannes lesen wir die bekannte Eucharistie-Rede, die Jesus in der Synagoge von Kafarnaum hielt. Jeder von uns hat sie schon sehr oft gehört. Aber haben wir sie wirklich verinnerlicht, wissen wir, worum es da geht?

Hören wir nochmals einen Auszug davon:  
*Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird. (Joh 6,27)*

Alleine dieser Satz ist der Hammer! Geschrieben vor 2000 Jahren – gültig mehr denn je!  
**Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt...** Ist damit nur Brot und Gebäck gemeint oder doch mehr?

Wir lösen dieses Rätsel gleich mit einer genauso wertvollen Bibelstelle auf:  
*Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. (Mt 6,19-6,20)*

So ist es! Die wertvollsten irdischen Dinge haben alle ein Ablaufdatum, sind null und nichtig. Vom Luxusschlitten bis zum 200 ha Betrieb. Vom 5-Gänge Menü bis zum Urlaub in der Karibik. Vom Goldschmuck bis hin zu teuersten Designer-Klamotten. Erstens: Braucht das der Mensch wirklich? Zweitens: Haben Sie schon mal den Satz gehört: „Das letzte Hemd hat keine Taschen“?

Vor Gott ist dies für uns jetzt so wertvolle und durchaus lebensbereichernde Zeug nichts wert. Ja, Er schenkt uns alles, wir leben in der Fülle – vor allem wir in den reichen Staaten der Erde. Aber trotzdem ist es nichts wert. Was brauchen wir nun wirklich? WAS ist bei Gott etwas wert?

*Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt. Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag.*

**Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank.**

*Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit. (Joh 6,47 – 6,59)*

Also, Jesus möchte uns viel Wertvolleres geben. Etwas, das wir uns nie und nimmer vorstellen könnten. Auch viele seiner Anhänger kämpften damit! So sehr, dass sie ihn verlassen haben, wie es auch Evangelist Johannes schreibt in 6,66 (!): *Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher.*

*Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr; zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. (Joh 6,67-6,68)*

Wollen auch WIR weggehen? Scheinbar, denn die Kircheng Austritte zeigen es uns deutlich. Ja,





ich weiß, jetzt könnte man eine endlose Diskussion vom Zaun brechen, das ist ja alles nur wegen der Kirchensteuer usw. Nein, es geht um viel mehr, um viel, viel mehr und da ist jeglicher Betrag, den man bezahlt, viel zu gering, denn es geht um **UNSER EWIGES LEBEN!**

Warum fällt es uns Menschen so schwer, zu glauben? Ja, es ist ein Gnadengeschenk, aber der HERR möchte es allen schenken! Ein Geheimnis des Glaubens, das wir bei jeder Hl. Messe bekennen. Sagen Sie es einmal ganz bewusst: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und Deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit.“

Bei der Eucharistischen Rede weist Jesus darauf hin, ER ist das **BROT DES LEBENS!** Ohne IHN können wir nicht leben, da werden wir nur vegetieren, dahinleben, ein verkümmertes Dasein fristen (trotz Luxus E-Auto, Karibik-Urlaub und, und...)

Führen wir uns nochmals zu Gemüte, welches riesiges Opfer Jesus auf sich nimmt. Und noch mehr, wie sehr uns Gott liebt, dass Er Seinen geliebten Sohn für uns hingibt und kreuzigen lässt?

Vergleichen wir: Im Alten Testament lesen wir, dass Opfertiere zur Ehre Gottes geschlachtet werden: Brandopfer und Schlachtopfer. Ein Teil des Opfertieres war für den Priester gedacht, den Rest aß man im Familienkreis. Das Opfertier war TOT.

Wer ist heute das „Opferlamm“, das bei JEDER Hl. Messe geschlachtet wird? Es ist JESUS CHRISTUS. Bei jeder Hl. Messe wird dieses Opfer, das Er für uns am Kreuz dargebracht hat, aufs Neue unblutig vergegenwärtigt. Immer und immer wieder. Um uns zu retten aus der Sünde, um uns das ewige Leben zu schenken. **JESUS IST LEBENDIG.**

Das Brot, das wir als reine weiße Hostie sehen, wird genau zu dem Zeitpunkt, wenn der Priester die Wandlungsworte **„Das ist mein Leib“** spricht, in den Leib Christi verwandelt. Der Wein wird bei den Worten **„Das ist mein**

**Blut“** in das Blut Christi verwandelt. Ja, und der Priester steht in persona Christi (an der Stelle Christi) am Altar! Wir sehen die Hostie noch immer als Hostie, die Gestalt bleibt gleich, das Wesen jedoch wird gewandelt! Es sieht noch immer aus wie Brot, es riecht noch immer so, aber es ist **KEIN Brot mehr!** JESUS ist wahrhaft, wirklich und wesenhaft zugegen.

Wenn wir den Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus zu uns nehmen, dann haben wir das Leben in uns. Dann werden **WIR** gewandelt von Jesus. Wir werden Ihm gleichförmig gemacht, wir werden zu besseren, reineren, heiligmäßigeren Menschen gewandelt.

Vielleicht nicht gleich beim ersten Mal, denn dazu würde es auch von uns die absolute Bekehrung brauchen. Doch steter Tropfen höhlt den Stein, und durch den regelmäßigen Empfang des Leibes Christi werden wir uns möglicherweise überlegen, ob es notwendig ist, dieses oder jenes zu tun. Ob man nicht doch mit dem Nachbarn Frieden schließen sollte, anstatt über ihn nur zu schimpfen. Oder ob es doch so etwas wie Moral, Anstand und Sitte gibt, die uns die Würde des Menschen bewahrt.

Um den Leib Christi besonders gut empfangen zu können, wäre es gut, von Zeit zu Zeit zur Hl. Beichte zu gehen. Denn wir empfangen JESUS. Er besucht uns im Innersten und lässt sich in uns nieder. Er ist uns damit so nahe, wie nie ein Mensch es sein könnte. Der HERR möchte sich nicht nur neben uns setzen, nein, Er möchte in uns einziehen, in unser Herz, in unsere Seele.

Sollten wir uns nicht dafür vorbereiten und zusammenräumen? Aufwaschen und Staub wischen, jede Hausfrau würde sich zu Tode schämen, wenn hoher Besuch kommt und man vor Staub und Schmutz den Fußboden nicht mehr sieht. Und wie bekommt man das Innerste jetzt sauber? Wir gehen jeden Tag duschen, wie oft duschen wir unser Innerstes?

Ich erkläre es den Kindern immer so: Wenn du zur Welt kommst, dann gibt dir der liebe Gott ein riesiges Geschenk mit: Dei-



ne Seele. Du kannst sie vergleichen mit einer wunderschön glänzenden goldenen Schale. Sie ist leer. Das ist dein Schatz, das was dich ausmacht. Dein ganzes Leben sollst du nun gut auf diesen Schatz aufpassen. Diese Schale muss gefüllt werden: mit guten Taten und Werken und mit Tausenden von Leib Christi. Diese Schale wird auch verziert, es kommen herrliche Edelsteine drauf, das sind dann die Sakramente. Ja, und doch kann es passieren, dass diese goldene Schale schmutzig, grau und vielleicht sogar ganz schwarz wird. Was macht diese Schale schmutzig? (Die Kinder wissen es immer sofort: wenn ich böse bin). Die Sünde. ABER – und das ist der Jolly Joker in der Kath. Kirche: Es gibt einen riesigen Radiergummi, der die Schale wieder saubermacht, der die Sünde wegradiert – das ist das Sakrament der Buße. Und deswegen ist es wichtig, dass wir öfters (vielleicht sogar einmal im Monat) zur Beichte gehen. Denn am Ende unseres Lebens – auch das sage ich den Kindern – geben wir dem lieben Gott diese Schale zurück. Und wie soll sie sein? Glänzend, strahlend, mit Edelsteinen geschmückt und bummvoll gefüllt mit allem Edlen, Wahren, Schönen und Lieben, das Gott gefällt. Was Ihm gefällt, lernen wir in den Seligpreisungen, erkennen wir in den 10 Geboten und erfahren wir beim regelmäßigen Besuch der Hl. Messen, Katechesen und und, und. Das Angebot ist groß, machen wir uns auf den Weg!

Und trotz aller bildhaften Beschreibungen fiel und fällt es uns so schwer, den Sinn der Hl. Eucharistie zu erfassen. Ja, auch Priester hatten ihre Probleme damit, dies zeigt uns folgende wahre Begebenheit:

Ein Priester im 8. Jhd. in Lanciano in Italien konnte an diese Realpräsenz Jesu Christi einfach nicht glauben. Da verwandelte sich die weiße Hostie vor seinen Augen in blutendes Fleisch und der Wein in Blut. Das Blut geronn in fünf gleich große Teile, jeder Teil 16 g schwer und alle fünf gemeinsam auch 16 g. Wie kann es das geben? Mathematisch nicht erklärbar – in jedem Teil ist der GANZE Jesus Christus drinnen. Auch im kleinsten Teil (Partikel) eines Leibes Christi. Verstehen wir nun jetzt auch, warum es so wichtig ist, die Hl.

Eucharistie in höchstmöglicher Ehrfurcht und Würde zu empfangen?

Übrigens dieses Eucharistische Wunder wurde von der Wissenschaft bis in das kleinste Detail untersucht: Es ist immer Blutgruppe AB, das Fleisch stammt aus dem Herzen eines Menschen, ein Herzmuskel der unter höchster Anspannung und Stress steht, gleichsam vorm Tod! Das Blut ist ebenso Blutgruppe AB. Verglichen wurde es mit dem Leichentuch von Turin und siehe da, es ist alles ident, dies war ein und derselbe Mensch: JESUS CHRISTUS!

Also, es ist KEIN Brot, es ist JESUS! Und das im kleinsten Teil. Wenn wir den Leib Christi unaufmerksam zu uns nehmen, und Teile davon runterfallen, dann fällt Jesus Christus zu Boden und wir steigen womöglich noch auf ihn drauf. IST ER NICHT GENUG GETRETEN UND GEGEISSELT WORDEN? Vielleicht denken wir beim nächsten Kommunionempfang daran.

Übrigens, weil immer wieder darüber diskutiert wird: die eigentliche Form des Kommunionempfangs ist **noch immer** die Mundkommunion. Warum? Die Erklärung steht bereits oben – ES IST DER HERR. Dass in manchen Ländern seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Handkommunion gespendet wird, ist ein Indult, es ist erlaubt oder vielleicht besser gesagt, geduldet.

Jedenfalls zahlt es sich aus, einmal die Mundkommunion zu probieren. Und erschrecken Sie nicht, wenn Sie dabei Herzklopfen bekommen, das ist bei den ersten Malen ganz normal. Sie werden erleben, wie schön es ist, vom HERRN, der durch den Priester als Stellvertreter auf Erden wirkt, genährt und ernährt zu werden, und Sie werden glücklich und erfüllt in die Kirchenbank zurückgehen! Überhaupt werden Sie die Kirche strahlend verlassen. Das beste Zeichen für einen Christen ist, wenn man ihn strahlend die Kirche verlassen sieht. Das müsste den vielen, die Gott noch nicht, oder nicht mehr erkennen möchten, doch zu denken geben. Warum sind die so glücklich? Was





gibt es da drinnen? DEN HIMMEL! Das würde ich sagen.

Übrigens ist der Empfang des Leibes Christi auch so wertvoll, weil dabei die lässlichen Sünden erlassen werden. Auch das spricht für den würdigen Empfang!

Einer, der die Hl. Eucharistie in der Tiefe Ihres Seins wundervoll beschrieben hat, war der Heilige Thomas von Aquin (1225-1274):

*Gottheit tief verborgen, betend nah ich dir.  
Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier.  
Sieh, mit ganzem Herzen schenk ich dir mich hin,  
weil vor solchem Wunder ich nur Armut bin.*

Im Stift Zwettl haben wir einen wunderschönen Seitenaltar, wo uns der berühmte Barockmaler Paul Troger (1698–1762) in Perfektion zeigt, wie die Hl. Eucharistie, der Leib Christi zu verstehen ist!



Sie sehen die Hl. Maria Magdalena, wie sie zum letzten Mal den Leib Christi empfängt. Dieses Bild drückt alles aus. Lassen Sie es auf sich wirken. Vertiefen Sie sich in ihr Gesicht! Was ging in ihr vor?

Spüren Sie ihre Sehnsucht?

Versetzen wir uns doch in ihre Lage! Maria Magdalena: Sie war eine treue Begleiterin von

Jesus, sie liebte und verehrte Ihn und folgte Ihm – bis unters Kreuz! Sie musste Ihn loslassen, als Er zum Himmel auffuhr.

Auf diesem Bild empfängt sie ihren HERRN UND MEISTER als Leib Christi. Natürlich ist ihr klar, dass dies KEIN normales Brot ist: Es ist der HERR!

Und sie erahnt, dass sie bald aus dem Erdenleben scheiden wird und dann ihrem geliebten HERRN gegenüber stehen wird.

Trotzdem sie schon fortgeschrittenen Alters ist, möchte sie den Leib Christi würdig empfangen. Sie fällt vor Ihm auf die Knie. Ein Engel stützt sie, damit sie ihre Demut und Ehrfurcht zum Ausdruck bringen kann.

Dieses Bild zeigt uns in der schönsten Form, wie wir den Heiligsten Leib Christi sehen und wie wir Ihn, den Herrn und Meister, empfangen sollten.

Gelobt sei Jesus Christus!

Von Herzen im Gebet fest verbunden,  
Ihre Martina Neidhart

*Sekretärin des Abtes Johannes Maria Szypulski OCist  
Katechistin in Ausbildung (Lehrgang zur Ausbildung  
von Katechisten an der Hochschule Heiligenkreuz)*



## Bildungshaus Stift Zwettl 1924



Mag. Leopold Wieseneder

### BILDUNGSHAUS STIFT ZWETTL 1924 – ...

#### Eine persönliche Zeitreise von Mag. Leopold Wieseneder

100 Jahre Bildungshaus: Diese Zeitspanne zeigt einen langsamen Beginn, bedeutet Wachsen und Gedeihen, heißt auch Niederlagen hinnehmen müssen, heißt vor allem auch das Ziel vor Augen haben und die Menschen in ihren vielfältigen Lebenssituationen zu unterstützen. Der kurze Rückblick in die vergangenen Jahrzehnte soll das Haus bis in die Gegenwart vorstellen.

#### Der Anfang

Bereits vor 1924 gab es die eine oder andere Veranstaltung wie z.B. einen Jugendführerkurs, Gautagungen, ein Mysterienspiel und ähnliches, die aber als Gastveranstaltungen angesehen werden können. Als eigentliches Geburtsdatum des damals Exerzitenwerk genannten Hauses darf 1924 gelten.

*„Auf Anregung des Jugendsekretariates der Diözese St. Pölten kündigte unser Mitbruder Gaupräses **P. Robert Baumann**, der bekannte Burschenfreund für das heurige Frühjahr Burschen-Exerziten im Stifte an, zu welchen sich so viele Teilnehmer meldeten, daß die geistlichen Übungen in zwei Kursen abgehalten werden mußten. Am ersten Kurs beteiligten sich 41, am zweiten 35 wackere Waldviertler Burschen.“ (Zisterzienserchronik 36. Jg., S. 134)*

Wie alle Neuerungen stießen auch die Exerziten nicht auf ungeteilte Zustimmung. So wurde P. Robert von manchen als „Spinner“ bezeichnet, als er mit Hilfe anderer Patres aus dem ganzen Kloster alte Betten für seine Burschen-Kurse zusammentrug.

Aber P. Robert – ein sehr energischer Mann – setzte seine Ideen durch.

Bereits 1926/27 wurden die Exerziten auf Männer, Frauen und Mädchen ausgeweitet. Als weiterer Schwerpunkt kam gleich zu Beginn die Sorge um die Bildung der ländlichen Bevölkerung dazu.

Die Unterkunftsmöglichkeiten waren bescheiden und mit den heutigen Standards nicht zu vergleichen.

Nicht ganz klar ist, ob **P. Bernhard Wagner** bereits 1926 an die Stelle von P. Robert trat. Auf jeden Fall wird er 1933 als „Exerzitenmeister“ bezeichnet und 1934 heißt das Haus bereits „unser Exerzitenheim“ – erstmals wird hier also die Institution angesprochen. P. Bernhard hielt in dieser Zeit auch an vielen Orten außerhalb des Stiftes geistliche Übungen.

In der NS-Zeit wurden die Veranstaltungen verboten. Als erste fiel die 1938 geplante 800-Jahr-Feier des Stiftes dem Regime zum Opfer.

#### Neubeginn

Wann der genaue Wiederbeginn anzusetzen ist, lässt sich nicht sagen. Es heißt im 62. Jg. der Zisterzienserchronik:

*„Das Exerzitenwerk begann sich mitten in den bittersten Nachkriegsjahren wieder zu entfalten.“ P. Bernhard Wagner war, wie P. Bertrand berichtet, auch in dieser Zeit der „spiritusagens“, der treibende Geist für das Wiedererstehen des Hauses.*

**P. Bertrand Baumann**, der spätere Abt, leitete das Haus von 1955 bis 1958. Er gibt eindrucksvoll wieder, wie es damals war. Ein kurzer Auszug aus seinem Bericht:

*„So wurden Betten, Strohsäcke (mit und ohne Bewohner), Spinde, Tische, Wehrmachtshocker, Öfen, aber auch Besen, Kohlenkübel und dergleichen, ‚organisiert‘ .... Die Primitivität dieser Einrichtung ist für heutige Begriffe unvorstellbar.“*

Und weiter: *„Die Schlafstellen für die Besucher waren, auch für Erwachsene, nur mit Molinobahnen, die auf selbstangefertigten Eisenstellen hingen, voneinander getrennt.“*

Exerziten mit bis zu 60 Personen litten naturgemäß unter Platzmangel. Die ersten Ehevorbereitungskurse wurden angeboten. Sehr beliebt waren auch die Aufklärungskurse von Frau Dr. Lotte Hampl.





In all diesen Jahren gab es eine enge Verbindung mit der KA, besonders auch mit der KJ der Diözese. Hier seien besonders Florian Zimmel und Josef Schwanke als Verbindungsmänner genannt.

Als P. Bertrand 1958 nach Gobelsburg abberufen wurde, leitete interimistisch P. Franz Kain das Haus.

### **Die Zeit ist reif für Neuerungen**

Unter P. Hadmar Özelt (1959 – 1970) und dem damaligen Abt Ferdinand Gießauf kam es zu äußeren und inneren Anpassungen.

*„Die Räumlichkeiten, sanitären Anlagen und die Heizung brauchten eine grundlegende Veränderung, um den Bedürfnissen der Kursteilnehmer gerecht zu werden. ... Wir standen damals am Anfang des II. Vaticanums, es begann die Zeit der Neubesinnung christlichen Lebens. ... Es war die Zeit der Anstöße zu einer zeitgemäßen Spiritualität. ...“*, so P. Hadmar.

In diese Zeit fällt auch, dass der Kath. Akademikerverband, die Kath. Hochschuljugend und die Kath. Sozialakademie ihre Herberge im Haus fanden *„und auch im Sinne der anbrechenden Ökumene evangelische Pfarrer aus Österreich und der BRD.“* Als 1964 bei einem Symposium die Evangelische Michaelsbruderschaft eine Abendmahlfeier im Programm hatte, wurde das von einigen Stellen mit Verärgerung zur Kenntnis genommen.

Die Gespräche der sogenannten „Ost-West-Philosophen“ (also der Philosophen aus dem kommunistischen Osten und dem demokratischen Westen Europas) unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Erich Heintel wurden über Jahrzehnte fixer Bestandteil für das Bildungshaus. Und es sprach sich unter den Universitätsinstituten herum: Im Stift Zwettl kann der Geist freiatmen, hier ist es gut sein.

P. Hadmar: *„So wurde das Exerzitien- und Bildungshaus auch ein Ort der Begegnung von Weltanschauungen, von Religionen (Yoga, Zen), vor allem aber von Menschen, die Ruhe, Besinnung und Einkehr suchten.“*

Es gab aber auch Schwerpunkte wie diesen: bis zu acht Termine für Priesterexerzitien, vor allem in den Sommermonaten.

Bis zum Jahr 1961 war Stift Zwettl in der Diözese das einzige Bildungshaus mit eigenen Angeboten. Als nun St. Hippolyt in St. Pölten errichtet wurde, war Stift Zwettl irgendwie an den Rand gedrängt und konnte von kirchlicher Seite nur mehr mit Veranstaltungen rechnen, die für die nähere Umgebung, das Waldviertel von Bedeutung waren.

Um die Mitte der sechziger Jahre gab es außerdem in vielen Bereichen Umbrüche, sodass es zunehmend schwieriger wurde, länger dauernde Veranstaltungen durchzuführen: der Strukturwandel in der bäuerlichen Bevölkerung, der Aufbruch in der Kirche nach dem Vaticanum II, die schnelllebigere Zeit und anderes mehr sorgten für Änderungen.

Als P. Hadmar die Leitung an **P. Bruno Schneider** (1970 – 1976) übergab, sagte er zu ihm: *„Exerzitien ‚gehen‘ derzeit nicht. Mehr Kurse wirst du nicht vollbekommen.“* So war es. Die Zeit hatte sich gewandelt.

P. Bruno: *„Die geringer werdende Auslastung des Hauses führte zwangsläufig dazu, die Menschen nicht nur mit religiösen, sondern auch mit Themen des Lebensvollzuges anzusprechen: Mit Erziehungsfragen, mit Bäuerinnentagungen, in denen auch ‚profane Themen‘ behandelt wurden, mit Kursen für Kreativität: Basteln, Werken. Langsam wurde klar, daß dies nicht nur Ersatzlösungen waren mit der geheimen Absicht, das Religiöse über Umwege und mit dem Lockmittel weltlicher Materien doch noch anzubringen.“*

Nicht zuletzt war ihm ein großes Anliegen, sich als Feuerwehrkurat in besonderer Weise um die religiöse Weiterbildung der Feuerwehrmänner zu kümmern.

Zur breiten Angebotspalette stellte P. Bruno fest: *„Manche Ideen zündeten, manche brachten nur ein halbleeres Haus, was drei Jahre gut gegangen war und zu großen Hoffnungen berechtigte, ging ein Jahr später kläglich schief.“*



*Themen, die man selbst für wichtig hielt und die in anderen Bildungshäusern erfolgreich waren, kamen in Stift Zwettl nicht an. Versuche, Stift Zwettler Modelle anderswo zu probieren, gingen gut aus oder scheiterten. Ein Bildungshaus hat mit Menschen zu tun und kann nicht nur auf dem Reißbrett geplant werden. Immer neue Phantasie, immer neues Überlegen ist notwendig. Das hat mit das Schöne, Spannende, aber auch das Mühsame dieser Jahre ausgemacht.“*

Könnte ich es wohl besser ausdrücken? P. Bruno hat auf den Punkt gebracht, was für alle in der Erwachsenenbildung Tätigen gilt: Menschen stehen im Blickpunkt, lassen sich aber nicht gängeln.

#### **Die Tür ist offen ...**

Die Veranstaltungspalette umfasste alle Lebensbereiche und Fragen der Erwachsenenbildung, sodass 1973 mit Erfolg um die Aufnahme in die ARGE der Bildungsheime Österreichs angesucht wurde. Das Haus ist heute nach wie vor Mitglied in der nun umbenannten ARGE Bildungshäuser Österreich.

P. Bruno wusste um die Notwendigkeit der Werbung. Da auf diözesaner Ebene nun auch das Hippolythaus tätig war, prägte er den Slogan vom „Waldviertler Haus der Erwachsenenbildung“ mit den Schlagworten „Besinnung – Begegnung – Information“. Das Hiphaus hatte bereits ein Logo, das Bildungshaus Stift Zwettl noch nicht. Doch das änderte sich: Das stilisierte Z (vom Stift Zwettler Wappen genommen) mit der Farbe Grün (für das Waldviertel) wurde ab 1971 zum bekannten Signet, das erst 1991 durch das Stift Zwettler Wappen ersetzt wurde. Durchaus professionell wandte P. Bruno sich an Einzelpersonen, an Zielgruppen. Eine Adressendatei wurde angelegt. Das Bildungshausprogramm konnte so an alle ehemaligen Teilnehmer/innen und Interessierte gesandt werden.

Nach dem plötzlichen Abschied P. Brunos 1976 übernahm – nach einer eineinhalbmonatigen Überbrückung durch P. Andreas Tomaschek – **P. Wolfgang Wiedermann**, der spätere Abt, die Geschicke des Hauses. Aus seinem

lieb gewordenen Wr. Neustadt musste er in den kühlen Norden zurück.

Ab 1979 war ich, „lebende Subvention der Diözese“, als Pastoralassistent angestellt und als solcher durfte ich mithelfen und in leitender Funktion gestalten: für einen jungen Uni-Ab solventen eine durchaus fordernde Aufgabe. Mit der Zeit aber wuchs einerseits meine Menschenkenntnis und damit die Problemlösungskompetenz, andererseits auch die Akzeptanz vieler unserer Gäste. Die Frage „Sind Sie Pater?“ wurde immer seltener gestellt.

Doch zurück zur Entwicklung des Bildungshauses selbst: Bis Ende der achtziger Jahre gab es einen quantitativen Schwerpunkt – so wurden 1988 bei 300 Veranstaltungen fast 10.000 Personen gezählt. Diese heute unglaublichen Zahlen waren nur möglich, weil der Schlafsaal und die sogenannte Jugendherberge viele, viele Wochen lang von Jugendlichen (z.B. bei Landwirtschaftskursen und Schullandwochen) belegt waren.

Doch die Verhältnisse ändern sich – Qualität wird verstärkt eingefordert. Einbettzimmer sind von den Gästen mehr und mehr gefragt, Nasszellen werden Standard. 1996 bis 1998 wird schließlich nach langen Bemühungen darum ein Großteil der Zimmer umgebaut und so auch den wachsenden Anforderungen entsprochen. Der Aufzug bleibt ein Traum – bis er 2017 dann doch möglich wird.

Die Themenbereiche des Hauses bleiben in all diesen Jahren vielfältig. Manches lässt sich nur mehr schwer an den Mann, an die Frau, an Jugendliche bringen, dazu gehören z.B. Exerzitien, wenn auch die Sehnsucht vieler nach Stille und Begleitung spürbar ist.

Andere Formen erleben einen Aufschwung wie Meditationssonntage mit P. Josef Holl, Einzel-exerzitien und Frauengebete. Großer Beliebtheit erfreuen sich Fastenseminare mit Frau Rosina Schwingenschlögl und anderen, aber auch Yoga und Zen werden weiter begeistert angenommen.





*laudato si'*

Die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen und kirchlichen Themen gestaltet sich oft schwierig, ist aber lohnend. Vieles versuchen wir kritisch zu hinterfragen und Lösungen zu erarbeiten. Hervorragende Referent/inn/en helfen oft dabei, „über den Tellerrand zu blicken“.

In manchem ist unser Haus an vorderster Stelle, z.B. gibt es 1986 bereits mehrteilige Kurse „Naturgemäßer Gartenbau“ und 1991 ein Planungsseminar „Bauen mit Sonne“.

Viele Veranstaltungen sind weiter und damit über Jahrzehnte fixer Bestandteil des Programms, von Bäuerinnen- bis zu Seniorenwochen, von „Besinnlich in das neue Jahr“ bis zu „Ostern in Stift Zwettl“, „Urlaub einmal anders“, Chorwochen/enden, Kunst- und Kulturfahrten, Bibelwandern u.v.a.

Die Zusammenarbeit mit Partnereinrichtungen – auch nach wie vor natürlich mit der Diözese, die unzähligen Gastkurse, z.B. von Chören und Universitäts-Instituten oder auch die Treue vieler Einzelgäste sollen nicht vergessen werden.

Mit Beginn des Jahres 1986 erscheint die 1. Nummer der Bildungshaus-Zeitung Z-Informationen mit Leitartikel und Cartoons. Die Programmzeitung kommt vierteljährlich zu den Gästen und liegt auch an diversen öffentlichen Stellen (Pfarren, Gemeinden u.a.) auf. Im Sommer 2006 kommt als nächster Schritt die Einbindung der Bildungshaus-Aktivitäten in die nun gemeinsam mit dem Stift herausgegebenen Z-Informationen. Aus dem Format A5 wird A4, die Zeitung wird zum Teil und später ganz vierfärbig.

Dass das Bildungshaus seit 1998 im Netz und per E-Mail erreichbar ist, – wäre es heute ohne die moderne Kommunikationsstruktur denkbar?

2008 erhält das Bildungshaus das CERT NÖ-Siegel.

2016, mit meinem Pensionsantritt, folgte für nicht ganz zwei Jahre Eva Fallmann, ihr wiederum Gerlinde Koppsteiner ab 2018.

Gegenwart und Zukunft liegen nun in neuen Händen.

Die Geschichte des Hauses zeigt, wie spannend es ist, mit Menschen zu arbeiten; aber auch, wie viele Menschen mithelfen, dass es gelingt.

Was wäre dieses Haus ohne all die vielen Personen, die eine solche Institution erst zum Leben erwecken – im Sekretariat, bei der Reinigung, im Zimmerservice, als Restaurantteam, als Referent/inn/en und nicht zuletzt als Gäste?

Eine Veranstaltungsteilnehmerin hat mir vor vielen Jahren ein Zitat von Romano Guardini geschenkt:

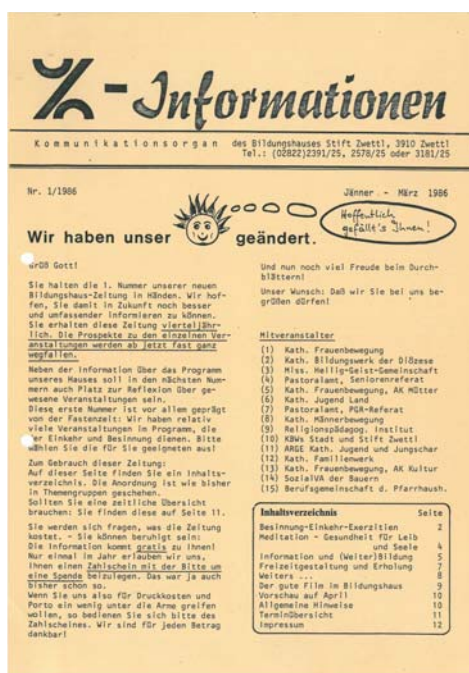
*„Es ist der Gastfreundschaft tiefster Sinn, daß einer dem anderen Rast gebe auf dem Weg zum ewigen Zuhause.“*

Liebes Bildungshaus: Auf viele weitere Jahre! Möge Gottes Segen mit dir sein!

*Mag. Leopold Wieseneder*

**Anmerkungen: Bitte beachten:**

Kursiv gesetzte Abschnitte kennzeichnen Zitate. Die alte Rechtschreibung ist in Zitaten beibehalten.



1. Nummer der Bildungshaus-Zeitung Z-Informationen.



## Neuer Stiftskaplan



P. Paulus Nüss OCist

### NEUER STIFTSKAPLAN

Verehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift des Stiftes Zwettl;

Seit 1. Februar darf ich als Stiftskaplan der Pfarre Stift Zwettl wirken.

Auch wenn ich bezüglich Organisation und Durchführung von Exerzitien oder anderer Angebote des Bildungshauses noch keine Erfahrungen habe, bin ich eingeladen worden, auch hier tätig zu werden. Daher darf ich mich vorstellen:

Geboren am 18.3.1964 in Köln und getauft auf den Namen Norbert, habe ich 1984 in Essen das Abitur (Matura) gemacht.

Nach einem Teil des Noviziates bei den Franziskanern studierte ich in Bochum und Regensburg Theologie mit Diplomabschluss 1993. Während dieser Zeit habe ich die Mitbrüder im Zisterzienserkloster Bochum Stiepel kennengelernt und bin im August '93 über dieses Priorat in das Stift Heiligenkreuz eingetreten und bekam den Ordensnamen Paulus.

Im Anschluss an das Noviziat im August 1994 und der dreijährigen zeitlichen Profess durfte ich die Feierliche Profess 1997 ablegen.

Ende August wurde ich vom jetzigen Bischof von St. Pölten Dr. Alois Schwarz zum Diakon geweiht, der mir auch am 9.5.1998 die Priesterweihe spendete.

Die ersten seelsorglichen Erfahrungen sammelte ich als Diakon und Priester im Neukloster in Wiener Neustadt, bevor ich ab September 1998 für 3 Jahre Kaplan in Heiligenkreuz und Kirchenrektor von Siegenfeld wurde. Daneben hatte ich noch die Aufgabe des Gastpaters unseres Stiftes.

Von 2001 bis 2004 durfte ich als Wallfahrtsleiter in Bochum Stiepel wirken.

Mit 1.1.2005 sandte man mich in die Stiftspfarrkirche St. Valentin-Landschach (Dekanat Gloggnitz), ein Jahr als Provisor und seit Mai 2006 als Pfarrer.

Mit Oktober 2019 bekam ich die Aufgabe des Vizedirektor des Überdiözesanen Priesterseminars Leopoldinum Heiligenkreuz, welche ich bis zum 31. Jänner dieses Jahres auch sehr gerne ausgeübt habe.

Nun darf ich mich in das Leben und Arbeiten in den verschiedenen Bereichen des Stiftes Zwettl einleben und Abt Johannes helfen, soweit ich es vermag.

In diesem Sinne wünscht von Herzen Gottes reichen Segen

Ihr und Euer  
P. Paulus Nüss OCist.

## Personalia

### PERSONALIA

Jubiläum im Konvent:

**15. August**

65. Professjubiläum von P. Gregor Bichl







*laudato si'*

## PORTRÄT ÜBER DEN LEBENSWEG VON ABT JOHANNES MARIA JOZEF SZYPULSKI – VON SONJA EDER



Er glaube nicht an Zufälle, sondern an Fügung, sagt Abt Johannes Maria Szypulski. Schon alleine der Fakt, dass er trotz schwerwiegender Komplikationen bei seiner Geburt überlebt habe, trotz Theologie-Studiums in Polen zur Priesterweihe abgelehnt worden sei und er erst in Zwettl seiner Berufung folgen habe können, würde das bestätigen. „Der Mensch denkt, Gott aber lenkt“, zitiert er das bekannte Sprichwort. Der NÖN erzählt Abt Szypulski seinen bewegten Lebensweg.

„Ich kam zur Welt als blaues Baby und wurde mit einer Injektion zum Leben erweckt“, erzählt er. Geboren wurde er am 25. Juni 1956 in Mlawa in Masowien nördlich von Warschau (Polen). Das Gebiet Masowien grenzt an die Masuren, das als Land der 1.000 Seen bekannt ist.

Nachdem ihre Fruchtblase geplatzt war, musste seine Mutter unter Wehen 15 Kilometer weit mit dem Pferdewagen in das nächstgelegene Krankenhaus gefahren werden. Ein langer, beschwerlicher Weg. Das Baby kam leblos zur Welt: Eine Injektion erweckte dort das „blaue“ Baby zum Leben. Drei Tage später war die Einstichstelle angeschwollen, groß wie ein Gänseei. Der Neugeborene musste operiert werden. „Und damals hat mich meine Mutter der Mutter Gottes anempfohlen“, erzählt er. Abt Johannes hegte schon früh den Wunsch, Priester zu werden. Nach der Matura studierte er im Priesterseminar in Plock (sprich Plotzk) an

der Weichsel und an der Universität in Lublin. Nach seinem Abschluss wurde er vom Seminar ohne Weihe zum Diakon und Priester verabschiedet, weil ihm die Weihe vom Bischof verweigert wurde. Der junge Mann wurde von der Entscheidung des Bischofs überrascht und hat diese nicht verstanden.

Doch warum wurde ihm in Polen so ein großer Stein auf den Weg zu seiner Berufung gelegt? „Das war aufgrund meiner Erkrankung. Ich leide bereits seit jungen Jahren an Morbus Bechterew und war in den letzten Jahren des Seminars oft krank, hatte auch viele Augenentzündungen, die von dieser Rheumaerkrankung hervorgerufen wurden.“ Der damalige Bischof habe zum Entscheidungsgremium des Seminars gesagt: „Krüppel lasse ich nicht weihen.“ Abt Johannes habe damals nicht geschimpft und demütig diese Entscheidung angenommen – aber: „Gott weiß, wie sehr mein Herz damals geblutet hat.“

Am 25. Juni 1981 habe er seinen 25. Geburtstag gefeiert. Gerade an diesem Tag begannen die Marien-Erscheinungen in Medjugorje. Zufall oder Fügung? „Die Heilige Maria begleitet mich mein ganzes Leben“, so Abt Johannes.

### **Auf dem Weg nach Österreich**

Im selben Jahr wurde Abt Johannes von einem polnischen Priester ins Waldviertel eingeladen, in die Pfarre Sallapulka im Bezirk Horn. Seine Ankunft war am Nationalfeiertag 1981. Während seines Aufenthalts dort kam auch der damalige Abt Bertrand Baumann von Stift Zwettl zu Besuch, der ihn und weitere drei Kollegen für ein Monat nach Stift Zwettl eingeladen hatte. „Als ich zum ersten Mal den Kreuzgang des Stiftes Zwettl angeschaut habe, war ich wie versteinert. Ich konnte nicht glauben, dass das, was ich in Kunstgeschichte im Seminar von Gotik und Romanik gelernt, hier live zu sehen bekomme. Ich war so beeindruckt, dass mir einfach die Sprache weggeblieben ist – und wenn man von der Liebe auf den ersten Blick spricht, dann war ich sofort in das Kloster verliebt“, erzählt er.

Trotzdem wollte Abt Johannes wie vereinbart nach einem Monat Stift Zwettl verlassen, um

*Porträt von Abt  
Johannes Maria  
Jozef Szypulski*



Sonja Eder,  
© Brigitte Bouroyen



mit einem Kollegen die Steyler Missionare in St. Gabriel zu besuchen. Beim Abschied habe ihm Prälät Bertrand seine Visitenkarte zugesteckt mit den Worten: „Vielleicht brauchst du sie.“

### **Kriegsrecht in Polen ausgesprochen**

In der Zwischenzeit wurde in Polen das Kriegsrecht ausgesprochen (1981–1983). Abt Johannes hatte für den 18. Jänner 1982 Zugkarten zurück nach Polen gebucht. „Ich hatte aber Angst, in Polen in Schubhaft genommen zu werden“, erinnert sich Abt Johannes. Seine innere Stimme habe ihm geraten, Abt Bertrand in Stift Zwettl anzurufen. „Das habe ich dann eine Stunde vor Abfahrt des Zuges nach Polen gemacht.“

Auf Anraten des Abt Bertrand habe er die Zugkarte nach Schwarzenau umgebucht und sei zurückgekehrt nach Stift Zwettl – und wie sein Lebensweg zeigt, ist er dort auch angekommen. Hier wurde er herzlich aufgenommen, seiner Berufung zum Priester zu folgen. „Es war immer mein inneres Verlangen, ein Gefühl, dass ich mich zum Orden berufen fühle“, so Abt Johannes.

Bald begann die Kandidatur im Zisterzienserkloster, und am 20. Juni 1982 fand seine Einkleidung statt, wobei Jozef seinen Ordensnamen Johannes Maria selbst gewählt hat.

Am 21. Juni 1983 legte er die einfache Profess für drei Jahre ab.

Er erhielt jedoch eine Dispens von der Ordenskongregation in Rom von 18 Monaten und feierte bereits nach der Hälfte der vorgegebenen Zeit die feierliche Profess am 24. Februar 1985.

Dieses Jahr 1985, war das Jahr seines Lebens, denn am 3. März 1985 wurde er in Grafenschlag zum Diakon und am 29. Juni 1985 von Bischof Dr. Franz Zak im Dom zu St. Pölten zum Priester geweiht.

Im Stift Zwettl war er von 1984 bis 1992 Präfekt der Zwettler Sängerknaben und Religionslehrer in der Volksschule in Friedersbach, später in Niedernondorf.

Sein Leben führte ihn von 1992 bis 2016 als Pfarrer nach Groß Inzersdorf (Weinviertel), wo er auch mehrere Pfarren betreut hat. „Der Bürgermeister von Zistersdorf hat ihn einmal bei einer Feier als Baumeister der Großgemeinde genannt.“ Er habe nämlich drei Kirchen und zwei Pfarrhöfe in dieser Region von Grund auf restauriert. „Diese Renovierungen waren für die Menschen dort sehr wichtig und sie haben großartig unterstützt, ihre Spendenfreundlichkeit war sondergleichen.“

Zu seinem 60. Geburtstag im Jahr 2016 wählten ihn seine Mitbrüder zum Prior des Stiftes und er kehrte nach Stift Zwettl zurück. Am ersten Adventsonntag 2016 hat er die Stiftskirche als Pfarrer übernommen und fast ein Jahr später wurde er am 29. Mai 2017 zum 69. Abt des Stiftes Zwettl gewählt. Die Benediktion erfolgte am 27. August 2017 unter der Leitung von Diözesanbischof Klaus Küng in Anwesenheit des Nuntius in Österreich Erzbischof Peter Zurbriggen.

Abt Johannes Szypulski: „Vor 40 Jahren hätte ich nie gedacht, dass ich nach Zwettl kommen würde. Umso älter ich werde, umso weniger glaube ich an Zufälle. Ich betrachte es als Gottes Fügung.“

### **Der Stein, den die Bauleute verwarfen...**

Der erste Gratulant zu seiner Wahl zum Abt von „außen“ war sein Dogmatik-Professor vom Seminar in Plock. Sein Anruf sei kurz nach dem Mittagessen gekommen. „Er hat mir zur Wahl gratuliert mit den Worten aus Psalm 117: Der Stein, den die Bauleute verwarfen, ist zum Eckstein geworden.“



*Der Beitrag ist online abrufbar in der Rubrik „Geschichten aus Stift Zwettl“:  
Schlagwort Geschichten aus dem Stift Zwettl - Seite 1 - NÖN.at (noen.at)*





*laudato si'*

RUBRIK: PFARRLEBEN  
... AUS DER PFARRE  
OBERSTRAHLBACH

*Interview mit Erika Stundner,  
verheiratet seit 2011, 2 Kinder*



**Wie bringst du dich in der  
Pfarre Oberstrahlbach ein?**

Ich bin mittlerweile in der 3. Periode im Pfarrgemeinderat. Es wurden in Oberstrahlbach – wie in jeder Pfarre – engagierte junge Menschen gesucht, die sich einbringen möchten, und da war eine frisch Zugezogene herzlich willkommen. Neu dazugekommen ist, dass ich seit vorigem Jahr in der 1. Klasse im Ort Religion unterrichte.

**Das heißt, dass du keine waschechte  
„Oberstrahlbacherin“ bist?**

Nicht ganz! Im Jahr 2009 hat mich die Liebe von Waldhams nach Oberstrahlbach geführt. Es hat sich so ergeben, dass wir hier auf einem wunderschönen Grundstück von den Großeltern meines Mannes ein Haus bauen konnten, und wir uns so quasi in der Mitte getroffen und niedergelassen haben.

Wir wurden sofort freundlich empfangen, und mittlerweile fühle ich mich angekommen und würde mich selbst als „echte Oberstrahlbacherin“ bezeichnen.

**Was waren deine ersten  
Aktivitäten in der Pfarre?**

Ich begann bald im Kirchenchor mitzusingen und bin später beim Jugendchor unter der Leitung von Verena Ley gelandet. Hier erlebe ich eine sehr schöne Gemeinschaft mit ca. 15 begeisterten Sängerinnen, die offen sind, auch Neues auszuprobieren. Fixtermine für uns sind die jährliche Erstkommunion und die Christmette. Wir gestalten auch zwischendurch Hl. Messen, Taufen, und was sich sonst noch ergibt. Mittlerweile sind wir großteils nicht mehr ganz so „jugendlich“ - daher sind wir auf der Suche nach einem neuen Namen. Vielleicht hat ja jemand eine Idee für uns?!

Als wir dann als Familie mit Kind das erste Mal Weihnachten feierten, kam schnell die Frage auf: „Wie wollen wir feiern?“ Eine Kirche ist ja vorhanden .... also: „Mach' ma was!“ Und so ist die Idee der Gestaltung einer Kindermette als Wortgottesfeier entstanden.

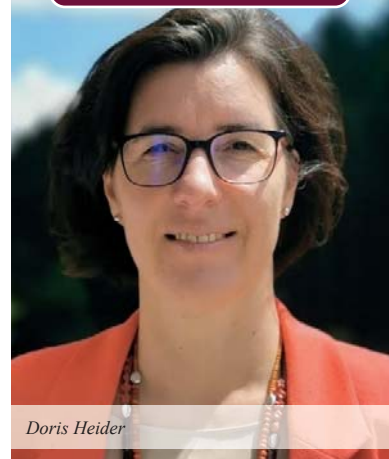
Durch meine Ausbildung zur Kindergärtnerin – oder wie man jetzt so schön sagt – Elementarpädagogin, hatte ich Zugang zu Geschichten und Materialien zu diesem Thema und wusste auch, wie groß die Aufnahmefähigkeit eines jungen Kindes ist. Es kommen Lieder und Geschichten rund um das Weihnachtsgeschehen vor, die von Kindern und Eltern der Pfarre vorgelesen werden.

Bereits seit 10 Jahren ist meine Aufgabe dabei die Konzipierung, Moderation und Koordination. Mittlerweile sind auch die MinistrantInnen eingebunden. Diese sind so motiviert, dass ich jedes Jahr noch weitere Fürbitten dazuschreiben muss, weil alle unbedingt lesen wollen! Dieses Angebot wird sehr gut angenommen, und es kommen auch viele Familien aus den zur Pfarre gehörenden Ortschaften Niederstrahlbach und Unterrabenthan. Auch einige Gäste aus anderen Pfarren sind jedes Jahr gerne dabei.

**Wie kam es zu deiner „Berufung  
als Religionslehrerin“?**

Ich arbeite bereits seit 20 Jahren als Elementarpädagogin in Krems.

**Rubrik:  
Pfarrleben**



*Doris Heider*



Eines Tages bei der „Kirtagsmesse“ (Anm.: der Kirtag ist in Oberstrahlbach am Dreifaltigkeitssonntag) hat P. Daniel von Talenten gepredigt, die man richtig nutzen solle... Und davon, dass er es nicht mehr schaffe, die Schule in Oberstrahlbach und Schweiggers weiterhin zu betreuen. In Oberstrahlbach ging es um zwei Wochenstunden Unterricht in der 1. Klasse Volksschule, und das Schulamt suchte jemanden, der das übernimmt.

In einer geselligen Runde am Bierbrunnen haben einige Freunde dann zu mir gemeint: „Das wäre doch was für dich, dann brauchst du nicht mehr so weit nach Krems zu fahren!“

Ich dachte ein paar Tage darüber nach, und wir haben das Ganze auch im Familienrat besprochen. Mein Mann hat mich dabei voll unterstützt, und so habe ich mich entschieden, die Herausforderung anzunehmen und es zu versuchen.

Das erste Jahr war sehr intensiv, ich musste mich gut einlesen. Bibelfest bin ich noch immer nicht. Ich kenne mich zwar gut im Jahresfestkreis aus, und ich weiß, wie man mit kleinen Kindern umgeht, den Rest musste ich mir jedoch erst zusammensuchen.

Das „System Schule“ – wer wofür verantwortlich ist und was im Lehrplan steht – das war mir alles neu. Mir war nicht bewusst, wie viel Bürokratie hier dahintersteht. Das habe ich etwas unterschätzt.

### ***Seit wann unterrichtest du jetzt schon?***

Dieses Schuljahr ist mein zweites Unterrichtsjahr. Jetzt wird es schon leichter, ich adaptiere einiges und probiere Neues aus. Aber jedes Jahr ist von Neuem spannend, da jede Schulklasse völlig anders ist. Es hängt dabei so vieles von der Klassendynamik ab. Voriges Jahr hatte ich z.B. viele singbegeisterte Kinder, da haben wir in jeder Religionsstunde mit Gitarrenbegleitung gesungen.

In der ersten Klasse dauert es ziemlich lange, bis sich die Kinder kennenlernen, da sie durch den Schulverband Oberstrahlbach – Rieggers – Schloss Rosenau – Jagenbach von vielen kleinen Ortschaften und drei verschie-

denen Kindergärten zusammenkommen. Da ist im Religionsunterricht viel Zeit und Platz für Kennenlern-Spiele, wo sich die SchulfängerInnen spielerisch aneinander herantasten wie z.B. „Ach so, du hast auch eine Katze zuhause?“ oder „Ja, mich nervt mein Bruder auch!“...

Die Volksschulkinder sind lauter kleine Persönlichkeiten, die viel Zeit miteinander verbringen und zusammenwachsen dürfen.

Im Dezember des Vorjahres sind die Senioren an die Schule herangetreten, ob die SchülerInnen ihre Adventfeier mitgestalten möchten. Ich habe dann spontan die MinistrantInnen und die Erstkommunion-Kinder zusammengeführt, und mit nur einer Probe haben wir dann Adventlieder für die Senioren gesungen. Wenn da das eigene Enkerl vorne steht, ist die Oma oder Urli-Oma natürlich selig!

### ***Was möchtest du den Kindern vermitteln?***

Sie sollten am Ende des Jahres das „Vater unser“ kennen und wissen, wie eine Kirche von innen ausschaut. Sie sollten wissen, dass sie durch die Taufe Kinder Gottes, ein Teil der Gemeinschaft - der Kirche Gottes - sind und auch mitarbeiten dürfen. Sie sollen die Liebe Gottes spüren, sich derer sicher sein dürfen und einen Halt erfahren.

### ***Sind die Kinder auch heute noch empfänglich für den Glauben?***

Ja, absolut! Sie sind so interessiert an den Geschichten. Sie wissen so viel und können sehr vieles selber erzählen. Mir ist dabei immer wichtig, dass wir einen Bezug zur Gegenwart herstellen:

- Was bedeutet das für mich heute, was vor 2000 Jahren passiert ist?
- Warum verzichte ich auf etwas? Warum bereite ich mich auf ein Fest vor?
- Oder beim Thema Schöpfung: Warum macht es Sinn, Müll zu trennen und auf die Schöpfung aufzupassen?

Die Kinder sind so dankbar für alles und haben einen sehr ungezwungenen Zugang zu allem. Einmal hatte ich einen „kleinen Philosophen“ dabei, der sich rund um die Schöpfung sehr





viele Gedanken gemacht hat. Ich hab' ihm so gerne zugehört...

Manche sagen auch nur das, wovon sie glauben, was ich hören will, aber die meisten plappern einfach unverblümt drauf los.

Der Lehrplan lässt einem/er ReligionslehrerIn sehr viele Freiheiten. Es geht um den Jahresfestkreis, aber auch um Wertevermittlung, sich selbst kennen zu lernen und zu üben, wie man in einer Gemeinschaft richtig agiert. Ich hatte zwar viel Vorwissen, musste es aber so adaptieren, dass man das Ganze aufs Papier bzw. in ein Heft bringen kann.

Ich bin als „kirchlich bestellt“ für zwei Wochenstunden bei der Diözese St. Pölten angestellt. Für den Unterricht in der 1. Klasse Volksschule musste ich bisher keine spezielle Zusatzausbildung machen. Das Ministerium ist gerade sehr am Basteln an Lehrgängen für QuereinsteigerInnen, es gibt z.B. auch für AkademikerInnen einen Aufbaulehrgang für ReligionslehrerInnen, da es viel zu wenige ReligionspädagogInnen gibt.

### ***Wie wichtig findest du generell Religionsunterricht in der Schule?***

Ich finde es ganz wichtig, dass es Stunden für die Gemeinschaftsbildung gibt, um sich auszutauschen, sich kennenzulernen und Konflikte zu lösen. Das alles schaffen Lehrer und Schüler im normalen Unterricht nicht. Eigentlich bräuchte man eine Extrastunde dafür.

Ich versuch' durch den Vergleich mit den Geschichten aus der Bibel hier Denkanstöße zu geben und viele Verbindungen zum Alltag der Kinder zu schaffen.

### ***Hat der Religionsunterricht auch Auswirkungen auf den Alltag in der Familie?***

Eine gute Frage! Die große Herausforderung für mich war am Anfang, oft nicht zu wissen, was wie bei den Schülern ankommt. Ich bin sehr froh, dass ich teilweise die Kinder meiner Freunde unterrichte, um dadurch Feedback zu bekommen, was zuhause vom Unterricht erzählt wird.

Eine Freundin berichtete zum Beispiel, dass die Kinder beim Mittagstisch plötzlich ange-

fangen haben, das VATER UNSER zu singen. Gibt es ein schöneres Feedback?

Die Kinder in der 1. Klasse sind generell sehr empfänglich für den Glauben und sehr wissbegierig, unabhängig von religiösen Vorerfahrungen aus dem Elternhaus.

### ***Was war dein bisher berührendstes Erlebnis mit Kindern aus der Pfarre?***

Da fällt mir der Ministrantenausflug vom Vorjahr ein....

Unser Priester P. Daniel Gärtner hatte den Vorschlag gemacht, mit den MinistrantInnen der Pfarre einen Ausflug zum Stausee Ottenstein mit Wanderung und Tretbootfahrt zu machen. Wir Mamas waren zuerst gar nicht so begeistert von der Idee mit dem Tretbootfahren... Was könnte da alles passieren?

Aufgrund dieser Bedenken wurden daher bewusst auch die Eltern der MinistrantInnen mit eingeladen, und es wurde somit ein Familienausflug zum Stausee veranstaltet.



Während der Wanderung vom Parkplatz Stauseebrücke in Richtung Bootsvermietung entdeckten die Minis einen interessanten Baumstamm am Ufer, den sie an Land bringen



wollten. Plötzlich waren alle Kinder damit beschäftigt, diesen Baumstamm aus dem Wasser zu ziehen. Hier war Teamarbeit gefragt – ein Seminar zum Thema „Team-Building“ hätte Unmengen gekostet! Die verschiedenen Charaktere der Kinder waren sooo schön zu beobachten – jeder hatte seinen Platz und seine Aufgabe: Kommandogeber – Ausfühler – Beobachter .....

Die Minis beschlossen, den Baumstamm bis zur Bootsanlagestelle mitzunehmen. Sie legten ihn auf die Schultern und marschierten im (mehr oder weniger) Gleichschritt los. Dann mussten sie ihn kurzfristig bei der Bootsanlagestelle ablegen, um mit den Tretbooten zu fahren, nahmen ihn aber danach wieder mit zurück bis zum Parkplatz.

Dort wurde ausdiskutiert, wie wir diesen Baum jetzt nach Hause transportieren könnten. Letztendlich mussten sich alle jedoch schweren Herzens entscheiden, ihn zurückzulassen, da er einfach zu lang war.

Die MinistrantInnen hatten die gute Idee: „Können wir den Baumstamm nicht hier am Parkplatz aufstellen?“ Gesagt – getan! Mit Hilfe einiger Väter wurde der Baum senkrecht aufgestellt – Und er bekam sogar den Namen „Ministrantenbaum“!

....Solche „Spontanaktionen“ sind die besten – und die kann man auch nicht planen!

Zum gemütlichen Abschluss dieses ereignisreichen Tages ging es noch zum Grillen am Badeteich in Oberstrahlbach.

Wir sind sehr stolz auf unsere 22(!) MinistrantInnen. Meistens werden sie durch den Erstkommunion-Unterricht – den P. Daniel selbst leitet – auf den Ministrantendienst aufmerksam bzw. werden von ihm dazu eingeladen. Er hat einen sehr guten Draht zu den Kindern und Jugendlichen. Manche bleiben sogar bis zum 9. Schuljahr im Ministrantendienst.

Die fleißigen MinistrantInnen sind auch jedes Jahr in der Pfarre als Sternsinger und Ratscherkinder unterwegs.

### ***Welche sonstigen Aktivitäten gibt es in eurer Pfarre?***

Wir haben junge, motivierte Mitglieder im Pfarrgemeinderat, die sehr offen und mutig sind, immer wieder Neues auszuprobieren und für einen guten Zweck zu sammeln. Wir sind 13 Personen aus 3 Ortschaften und helfen alle gut zusammen.

Ein jährliches Fixum in der Pfarre ist das Fastensuppenessen im Gemeinschaftsraum Oberstrahlbach. Ein Teil der Pfarrgemeinderäte, unterstützt von anderen fleißigen KöchInnen und HelferInnen aus allen drei Ortschaften, kredenzen und servieren köstliche Suppen. Es gab heuer z.B. eine Erdäpfel-Gemüsesuppe aus Unterrabenthan, eine Klare Suppe aus Oberstrahlbach und Frittaten aus Niederstrahlbach,..... Die Hälfte des Erlöses dieser Veranstaltung wird üblicherweise für einen caritativen Zweck gespendet. Heuer werden die Einnahmen für die geplante Renovierung des Kirchendaches verwendet.



2022 haben wir zum ersten Mal an der „Nacht der 1000 Lichter“ teilgenommen. Diese Veranstaltung ist bei der Bevölkerung sehr gut angekommen. Wir haben in der Kirche und rund um die Kirche einige Stationen gestaltet.

Wir wollen mit dieser Veranstaltung bewusst einen Gegenpol zu Halloween bilden – um am Abend vor Allerheiligen den Blick auf die Heiligen zu legen, und um vor Allerseelen auf die wichtigen Rituale der Gräbersegnung und des Gedenkens an die Verstorbenen z.B. durch das Entzünden von Lichtern nicht zu vergessen.





Zuerst gab es Überlegungen: Was machen wir? Wie machen wir es? Was wollen wir beleuchten in und rund um die Kirche? In dieser Phase hat sich das Motto „Ich bin da“ herauskristallisiert.



Folgende Stationen hatten wir aufgebaut:

1. Großes Altarbild mit „Spuren im Sand“  
Dazu gibt es folgende Geschichte: Eines Nachts hatte ich einen Traum. Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorbeigezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens. Besorgt fragte ich den Herrn: "Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein ge-

lassen, als ich dich am meisten brauchte?" Da antwortete er: "Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen." Originalfassung des Gedichts Footprints © 1964 Margaret Fishback Power

2. Gedenkmöglichkeiten für Verstorbene bei einem großen Kreuz in der Leichenhalle
3. Wunschbaum mit Sprüchen zum Mitnehmen
4. Klagemauer bei der Skulptur des „Schweiß-tuchs der Veronika“ am Kirchenberg
5. Station für „Sternenkinder“ bei der Gedenktafel für verstorbene Kinder am Friedhof
6. Weihrauchengel (aus Holz ausgeschnitten) – man konnte ein Weihrauchkorn auflegen

Die Abschlussandacht der „Nacht der 1000 Lichter“ wurde vom Chor sehr stimmungsvoll gestaltet.

### ***Welche pfarrlichen Veranstaltungen sind heuer noch in Planung?***

Am 15. August werden wir Kräutersträußchen verteilen. An diesem Projekt sind einige engagierte Frauen aus der Pfarre rund um eine begeisterte Kräuterpädagogin aus dem Pfarrgemeinderat beteiligt.

Ich bin generell immer offen für Neues und freue mich auf weitere positive Entwicklungen und viele lebendige Glaubenserfahrungen in unserer Pfarre Oberstrahlbach!

***Liebe Erika, vielen Dank für dieses sympathische und kurzweilige Interview!***

*von Doris Heider*



*Benefizkonzert  
HLUW*

**BENEFIZKONZERT –  
HLUW ZEIGT SICH SOZIAL**

Die drei Säulen der Nachhaltigkeit „Ökologie, Ökonomie und Soziales“ werden an der HLUW Yspertal beispielgebend gelebt. Am vergangenen Samstag fand ein Benefizabend unter dem Motto „Melodien für Morgen“ zugunsten der St. Anna Kinderkrebshilfe direkt am Schulstandort in Yspertal statt.

Das fulminante Konzert des Schulorchesters klingt nach – noch Tage später ist das Benefizkonzert der HLUW Yspertal nicht nur im Ort, sondern in der ganzen Region in aller Munde. Dass neben einer umfassenden Ausbildung auch das soziale Engagement gelebt wird, unterstreichen die Gedanken und Ziele der Schule auch in diesem Kompetenzbereich sehr deutlich. Mit dem Motto „Melodien für Morgen“ hat das 60-köpfige Schulorchester rund um Dominik Ebner und seinem Team die dazu passenden Musikstücke mit Bedacht gewählt. Das Orchester will mit seiner Musik zum einen Anregung geben, sich mit den Herausforderungen unserer Zeit auseinanderzusetzen – vor allem in Hinblick auf die Natur und deren Erhalt für eine lebenswerte Zukunft – und zum anderen aber auch Mut machen, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und sich für eine gute Sache zu engagieren.

**Wertschätzung –  
Besuch zahlreicher Ehrengäste**

Die positive Absicht des Konzertes teilten auch die erschienenen Ehrengäste, allen voran Abt Johannes M. Szypulski, Landtagsabgeordnete Silke Dammerer (in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner), die NABg. Alois Schroll und Bauernbundpräsident NABg. Georg Strasser, Bürgermeisterin Veronika Schroll, Bezirkspolizeikommandant Thomas Heinrichsberger, Bezirksobmann Engelbert Jonas, Bezirkskapellmeister Reinhard Stöger, Ehrenbezirksobmann Josef Maier, HLUW-Direktor Gerhard Hackl, Musikschuldirektorin Maria Zauner, Sport-MS-Direktorin Manuela Kummer, OBI Florian Hönigl, HR Mag. Johann Zechner, Mag. Christoph Maurer (Bildungsdirektion) sowie weitere hochrangige Vertreter verschiedener Blaulichtorganisationen. „Seit nahezu vier Jahrzehnten ist es uns möglich, erkrankten Kindern und Jugendlichen im Kampf gegen Krebs in vielerlei Bereichen zur Seite zu stehen und der gesamten Familie dort zu helfen, wo es dringend notwendig ist. Aber ohne die Unterstützung unserer Spender\*innen und vieler Ehrenamtlicher wäre das nicht möglich.“, betont Frau Sybille Zettel von der Kinderkrebshilfe. Das begeisterte und zahlreich erschienene Publikum zollte nicht nur Anerkennung durch kräftigen Applaus und Standing Ovationen, sondern zeigte sich spen-







*laudato si'*

denfreudig, während sich die große Schar an Musikerinnen und Musikern bemühte, den Ohren der Gäste mit einem abwechslungsreichen Programm Augen zu machen. Der zweite Teil des Konzertes begann unter dem Dirigat von Reinhold Nowotny, dem Kapellmeister der Original Hoch- und Deutschmeister, der sich in seiner Galauniform den Gästen präsentierte. Das Konzert bot den geeigneten Rahmen, besondere und jahrelange Unterstützer als Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit zu „Ehrenmitglieder des Schulorchesters“ zu ernennen: Abt Johannes Maria Szypulski (Stift Zwettl), Reinhold Nowotny (Orig. Hoch- und Deutschmeister), Mag. Adelheid Köfinger (HLUW Yspertal) sowie die Firmen Höfinger & Hametner OG und Yspertaler Wohnkultur.

### **Soziale Säule der Nachhaltigkeit wird aktiv gelebt!**

„Auf dieses großartige Engagement und die hörenswerthen Leistungen darf ich auch als Schulleiter zurecht stolz sein. Das ist gelebte Gemeinschaft, man spürt die Begeisterung der

Jugendlichen, der Absolvent\*innen und aller anderen Mitwirkenden, was sich auch auf das soziale Schulklima in jeder Weise positiv auswirkt und wertvolle Synergien fördert. Man muss dabei betonen, dass die Schwerpunkte der Schule ja in der Umweltökologie und Umweltökonomie liegen und Musik dabei abseits vom Schulgeschehen mit Freude praktiziert wird. Und das alles noch für einen guten Zweck!“ betonte sichtlich stolz Direktor Mag. Gerhard Hackl.

Großer Dank gebührt Dominik Ebner, der unzählige Stunden diesem Projekt ehrenamtlich gewidmet und so sein Herzensanliegen gekonnt umgesetzt hat: Die nunmehr dritte Benefizveranstaltung ins Leben zu rufen, deren Reingewinn jener Organisation zugutekommt, deren Hilfe er selbst einmal in Anspruch nehmen durfte, nämlich der St. Anna Kinderkrebshilfe.

*Pressemeldung und Fotos – HLUW Yspertal*







## Niklas Schügerl



Niklas Schügerl

### NIKLAS SCHÜGERL – SEIN PLÄDOYER FÜR VERANTWORT- UNGSVOLLE ENTWICKLUNG UND NUTZUNG VON KÜNST- LICHER INTELLIGENZ

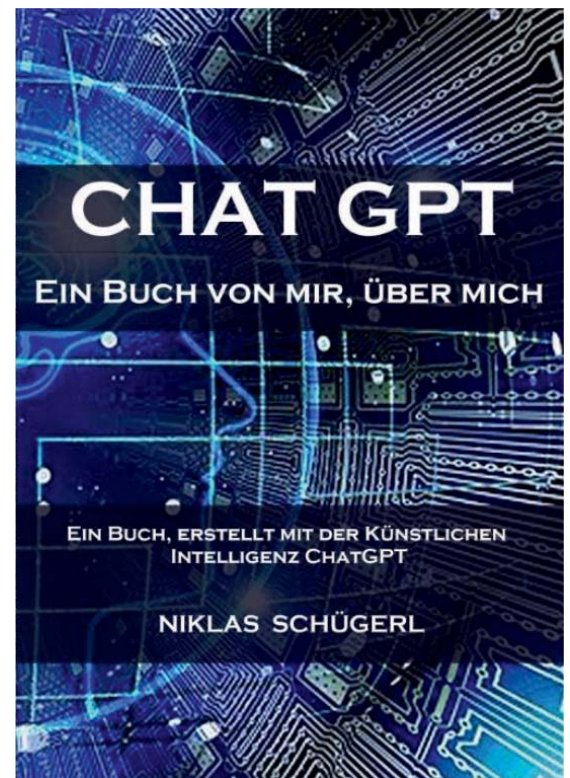
*"Und alles, was ihr tut in Wort oder Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn." (Kolosser 3, 17)*

Dieser Vers aus dem Brief des Paulus an die Kolosser bietet einen inspirierenden Rahmen für die Betrachtung der KI-Ethik. In einer Zeit rasanten technologischen Fortschritts ist es wichtiger denn je, dass wir uns mit den ethischen Implikationen unserer Handlungen auseinandersetzen, insbesondere wenn es um die Entwicklung und Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) geht. Und genau das habe ich zu meiner Lebensaufgabe gemacht.

Fasziniert von den vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten und gleichzeitig besorgt über die potenziellen Risiken von KI, sehe ich es als Student der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften als meine Aufgabe, mich intensiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Den Versuch, ein KI-Fachbuch von einer KI schreiben zu lassen habe ich mit meinem Buch „Chat GPT – Ein Buch von mir, über mich“ gewagt. Jedes einzelne Wort wurde von der bekannten KI „Chat GPT“ durch meine Anweisungen generiert. Das beeindruckende Ergebnis motivierte mich dazu, die Thematik noch tiefgründiger zu erforschen. Das Resultat meiner intensivierten Auseinandersetzung mit KI: Obwohl KI primär technologisch basiert ist, nimmt Ethik eine besonders zentrale Rolle ein.

In Bezug auf ethische Grundüberlegungen verfüge ich dank meines familiären Hintergrunds über ein breites Netzwerk an kompetenten Ansprechpartnern. Der Bruder meiner Großmutter, Monsignore Dr. Ernst Pöschl, in unserer Verwandtschaft unter dem weit verbreiteten Namen „Onkel Ernst“ bekannt, ist nur einer von vielen Geistlichen in meiner Verwandtschaft, denen ich mit gutem Gewissen bei innerchristlichen und allgemeinen ethischen

Fragen zu Rat ziehen kann. Auch der Cousin meines Großvaters, Dechant Erwin Schügerl, war lange Pfarrer in Mattersburg. Mein Großcousin Pater Georg, der als Zisterzienser im Wr. Neustädter Neukloster tätig ist, befindet sich für mich in geringer Entfernung, da ich in Neudörfel im Burgenland gleich neben Wr. Neustadt wohne.



Besonders groß war demnach die Freude, letzten Februar im Stift Zwettl einen meiner Vorträge über „Künstliche Intelligenz“, eine Tätigkeit, der ich schon seit geraumer Zeit mit Begeisterung nachgehe, präsentieren zu dürfen. Einem oft noch sehr unerfahrenen Publikum erkläre ich auf der einen Seite die Gefahren die KI mit sich bringt, auf der anderen Seite betone ich jedoch immer, dass sich kein Mensch vor Künstlicher Intelligenz fürchten braucht. Meine oft wiederholte Aussage „KI ist per se weder gut noch böse. Alleine die Absichten der Menschen sind es.“ verursacht bei den Zuhörern ein zwiespältiges Gefühl. Dabei sind gerade die Personen, welche bei meinen Vorträgen anwesend sind, diejenigen die sich nicht unbedingt vor Entwicklungen im KI Bereich Sorgen machen müssen. Die alleinige





*laudato si'*

Auseinandersetzung mit Künstlicher Intelligenz und ethischen Grundgedanken ist der erste wichtige Schritt in Richtung „Mit KI und nicht gegen KI“.

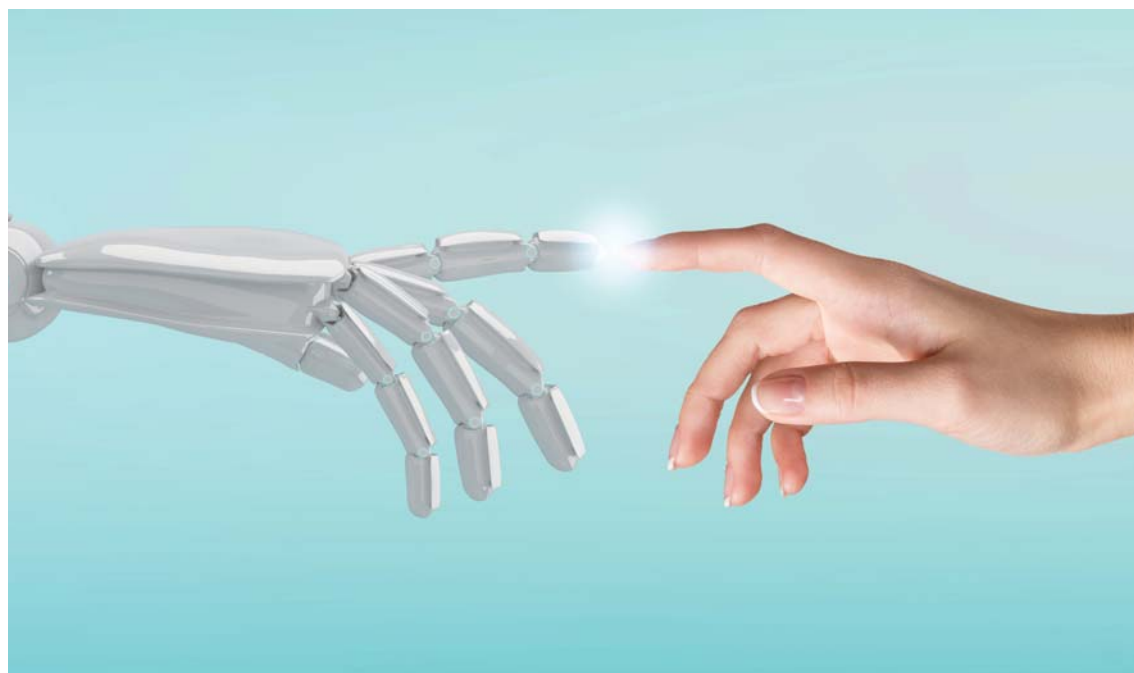
Künstliche Intelligenz ist schon lange ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft, der enormen Mehrwert bringt. Wenn man berücksichtigt, dass durch KI Brustkrebs in besonders frühen Stadien erkannt werden kann, wäre es wohl unverantwortlich, jene Technologie nicht zu nutzen. Technologisch gesehen sind wir nun mal an einer Stelle angelangt, wo wir uns eingestehen müssen, dass einzelne Teilbereiche von einem Computer, einer Künstlichen Intelligenz besser erledigt werden können. Wer nun glauben mag, der Mensch sei überflüssig, der möge sich gewaltig irren, da genau das Gegenteil der Fall ist. Gerade im neuen „KI-Zeitalter“ sind das menschliche Tun, menschliche Werte, menschliche Kontrolle und menschlicher Zusammenhalt untereinander von besonderer Wichtigkeit. Auffällig an jener Aufzählung ist das wiederholte Wort „menschlich“, welches eben niemals von einer Künstlichen Intelligenz ersetzt werden kann.

In welche Richtung zukünftige KI-Entwicklungen gehen, bestimmen einzig und alleine

wir Menschen. Und jeder der etwas zu bestimmen oder zu sagen hat, der muss auch die Verantwortung tragen. Eine verantwortungsbewusste KI-Entwicklung, aber genauso verantwortungsbewusste KI-Nutzung sind essentiell, wenn mein viel zitierter Satz „Mit KI, und nicht gegen KI“ verwirklicht werden soll. Jeder Einzelne kann seinen Beitrag leisten, indem er sich über die ethischen Herausforderungen von KI informiert, aktiv an der Diskussion teilnimmt und andere Meinungen respektiert. Lasst uns unser Handeln im Angesicht Gottes und zum Wohle der Menschheit gestalten.

Herzlichst,  
Ihr Niklas Schügerl

*Niklas Schügerl, 2001 geboren, wohnt in Neudörfel im Burgenland und studiert zur Zeit an der Universität Wien Publizistik- und Kommunikationswissenschaften. Er beschäftigt sich leidenschaftlich mit „Künstlicher Intelligenz“ und nimmt sich gerne für Ihre ethischen Fragen im Bereich KI Zeit. (niklas.schuegerl@gmail.com)  
Momentan schreibt er an seinem nächsten Buch „Der Schlüssel zur Zukunft – Eine wertebasierte Perspektive für eine ethische KI-Entwicklung“.*





*Veranstaltungen  
des Bildungs-  
hauses*

**TEENSTAR-AUSBILDUNG  
IM STIFT ZWETTL**

für Pädagog/-innen, Jugendgruppen-  
leiter/-innen, Eltern und alle Interessierten

**Info-Abend: „Sexualerziehung – wie bitte?!“**  
wahlweise Freitag, 7. Juni oder  
Samstag 8. Juni (jeweils 19.30)  
(für ALLE, unabhängig vom Interesse  
an der geplanten Ausbildung)

**Modul 1 – Themenabend Fruchtbarkeit**  
Donnerstag, 27. Juni (19.00)  
(für ALLE, verpflichtend für jene,  
die die Ausbildung absolvieren möchten)

**Module 2–7 (samstags 9.00–18.00)**  
21. September 2024  
12. Oktober 2024  
30. November 2024  
11. Jänner 2025  
15. Februar 2025  
15. März 2025

**Zertifikatsprüfung**  
Termin wird zu Beginn des Seminars vereinbart.

**Modul 8**  
Praxistag nach der Zertifikatsprüfung

**Was ist TeenSTAR?**  
Durch die **ganzheitliche Sicht** auf den Men-  
schen sehen wir die Person als physische, emo-  
tionale, intellektuelle, soziale, kulturelle und  
spirituelle Einheit:

TeenSTAR Österreich bietet ein **entwicklungs-  
sensibles sexual-  
pädagogisches** Programm für  
junge Menschen zwischen 9 und 18  
Jahren im außer-  
schulischen und schulischen Bereich an, das zur  
**Persönlichkeitsbildung** beiträgt. Geschlecht-  
lichkeit und Sexualität werden dabei in all ihren  
Aspekten erfasst.



Da der TeenSTAR-Kurs von einer **positiven Sichtweise des Körpers** und der Beobachtung der eigenen Fruchtbarkeit ausgeht, können Reifungsschritte altersgemäß verstanden und leichter in die Gesamtpersönlichkeit integriert werden.

Wesentlich ist es, den Jugendlichen **ausreichend Zeit** zu geben, damit Fragen entstehen und Antworten selbst gefunden werden können. Deshalb werden die Kursteilnehmer/-innen über einen längeren Zeitraum begleitet.

**Kosten:**  
**Seminargebühr Modul 1–7** (inkl. Unterlagen):  
Einzelperson: € 420,00  
Ehepaar: € 580,00  
Studierende: € 230,00  
Exkl. Verpflegung, Zertifikatsprüfung und Literatur.

**Die Ausbildung**

- Umfassendes, wissenschaftlich fundiertes Hintergrundwissen (Biologie, Entwicklungspsychologie, Sexualpädagogik, Pädagogik)
- Methodisches Know-How
- Impulse für die praktische Umsetzung
- Zertifikat (freiwillig; für Kursarbeit verpflichtend)

**Anmeldung** nach Modul 1 möglich:  
[www.teenstar.at/ausbildung2024](http://www.teenstar.at/ausbildung2024)

**Anmeldeschluss: 2. September!**

**Weitere Informationen:**



Sexualpädagogik und  
Persönlichkeitsbildung

TeenSTAR Österreich  
Ötscherblickstraße 22/1/3  
3671 Marbach/Donau  
+43 660 36 80 607  
sekretariat@teenstar.at, [www.teenstar.at](http://www.teenstar.at)  
ZVR: 711620129

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit TeenSTAR Österreich durchgeführt.





## VERGEBEN UND VERGESSEN

### Workshop

**Freitag, 26. Juli (16.00) bis  
Sonntag, 28. Juli (16.00)**

„Glücklich ist, wer vergisst“ (Chor aus der Operette „Die Fledermaus“) gilt oft als geheime österreichische Bundeshymne – und meint: glücklich ist, wer nicht ewig zugefügtes Leid – von der kleinen Beleidigung bis zu echten Schadenszufügungen – nachtragen muss. Gut gemeinte Empfehlungen, man müsse, solle doch loslassen, helfen da selten.

Das kennen wohl alle: wie lange es oft dauert, bis man einen bestimmten Satz („Ohrwurm“), ein bestimmtes geistiges Bild („Augenwurm“) oder ein bestimmtes Gefühl (einen „Gewissenswurm“) aus der täglichen Gedankenwelt „entsorgen“ konnte.

Tatsächlich geht es aber ums Kompostieren dieser Gedanken- und Gefühlslast, denn meist steckt eine Lernaufgabe darin – man muss sie nur entschlüsseln können, und das kann man lernen.

Vergessen, Verdrängen, Verdauen, Verwandeln, Verzeihen, Vergeben ... es gibt viele Arten der Verarbeitung außer Vergeltung.

### Leitung:

**Univ.-Prof. i.R. Dr. Rotraud A. Perner**, Matzen; Publizistin, Juristin, Psychotherapeutin/Psychoanalytikerin, evangelische Theologin und Hochschulpfarrerin im Ehrenamt.



### Kosten:

**Kursbeitrag:** € 240,00  
Pensionskosten Seite 36

**Gruppengröße:** 12 bis 40 Personen  
**Anmeldeschluss:** 18. Juli!

## „STOLZ TIEFER VERSTEHEN UND FREIER WERDEN“

### Seminarreihe: Heil werden

**Freitag, 2. August (15.00) bis  
Sonntag, 4. August (15.00)**

Die Anreise ist von 13.00 bis 14.30 Uhr möglich.



Stolz ist eine Sammelbezeichnung für verschiedene Arten der Selbstüberschätzung wie: Selbstlob, Besserwisserei, Überheblichkeit, Anmaßung u.a. Nicht verzeihen wollen, kein Versagen und keine Schwäche zugeben wollen, ist auch ein Bereich des Stolzes.

Gewöhnlich meint man, wer besonders gut ist, der wird dadurch besonders stolz. Doch zeigt sich in der Praxis, dass die besonders Erfolgreichen eher bescheiden sind, wo hingegen die überheblichsten Menschen jene sind, die den wenigsten Grund dafür hätten. Das hängt vielleicht auch damit zusammen, dass der Stolz eine Form von Selbstüberhöhung ist, in der man sich selber blind macht.

Diese unrealistische und erhöhte Einschätzung zu sich, zu den Mitmenschen und sogar zu Gott, bringt sehr viele Verletzungen und Probleme mit sich.

Die meisten zwischenmenschlichen Probleme haben irgendwie mit Stolz zu tun. Dabei bekommen die Verletzenden nicht einmal mit, dass sie durch ihre Selbsterhöhung sich selber eine überhöhte Stellung zuschreiben und ande-



re unter sich sehen und sie auch ohne Gewissensbisse so behandeln.

Es gibt aber auch Bereiche, wo es wichtig ist, auf etwas oder auf sich stolz zu sein, wie etwa ein gesunder Selbstwert u.a.

Daher wollen wir uns mit dem geheimnisvollen Phänomen Stolz beschäftigen, um zu unterscheiden:

- welche Form führt zu Verletzungen?
- woran zeigt sich ein gesunder Stolz, der aufbaut?
- wie erreicht man mehr innere Freiheit, um verzeihen zu können und mit den eigenen Schwächen umgehen zu können?

Weil die meisten zwischenmenschlichen Probleme irgendwie mit Stolz zu tun haben, beginnen wir die Seminarreihe „Heil werden“ mit dem Phänomen Stolz.

**Leitung:**  
**P. Bernhard Prem OCist,**  
Stift Zwettl;



**Kosten:**  
**Kursbeitrag:** € 40,00  
Pensionskosten Seite 36

**Gruppengröße:** max. 40 Personen  
**Anmeldeschluss:** 26. Juli!

## JESUS SPRICHT IN GLEICHNISSEN ZU UNS

Bibel.Wander.Woche

**Sonntag, 4. August (18.00) bis  
Samstag, 10. August (vorm.)**

Die Anreise ist am Sonntag  
ab 16.00 Uhr möglich.

Anhand von ausgewählten Schriftstellen aus der Bibel wollen wir nachspüren, was die Texte für unser Leben bedeuten (können).

In Psalmen, Liedern, Gebeten und Schriftstellen beschäftigen wir uns mit dem jeweiligen Tagesthema und im Gottesdienst stimmen wir uns auf den Tag ein.

Da die Themen nicht ortsgebunden sind, planen wir an zwei bis drei Tagen mit einem Bus unterwegs zu sein.

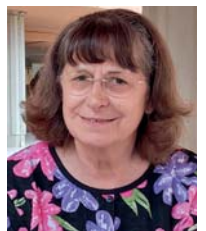
Mit Texten und Psalmen aus dem neuen Gotteslob wollen wir diese Bibel-Tage gestalten.

Sie sind eingeladen, wenn Sie sich für einen neuen bzw. anderen Zugang zur Bibel interessieren.

### **Bitte bringen Sie mit:**

Wanderausrüstung (Trinkflasche, Regenschutz, ...), Badesachen, Reisepass und soweit vorhanden NÖ-Card und ÖBB-Vorteilscard.

**Leitung:**  
**Marianne Schneider,**  
Kühnring;  
Dipl. Pädagogin,  
Bibelrundenleiterin.



**Kosten:**  
**Kursbeitrag:** € 95,00  
Pensionskosten Seite 36

**Gruppengröße:** mind. 12 Personen  
**Anmeldeschluss:** 22. Juli!





**„DIE STIMME DER ERDE HÖREN“  
– ÖKOSPIRITUELLE TAGE  
MIT LAUDATO SI**

**Freitag, 23. August (17.00) bis  
Sonntag, 25. August (13.00)**

In diesen Tagen wollen wir mittels kurzer Impulse aus Laudato si bzw. Laudate Deum, der Bibel und der ignatianischen Tradition wieder genauer hinsehen und -hören lernen, um das Flüstern, Stöhnen und Rufen der Erde zu vernennen. Dieses Wochenende ist zugleich Auftakt zur Schöpfungszeit, die mit dem 1. September beginnt.

**Elemente dieser Tage:**

- Kurze Impulse und Anregungen
- persönliche Zeiten der Stille und Reflexion
- Austauschrunden, Liturgien, Wahrnehmungsübungen, ...

**Zielgruppe:**

- Menschen, denen das Thema Schöpfungsverantwortung ein Anliegen ist.
- Menschen, die sich in einer stillen Atmosphäre mit anderen zu dieser Thematik austauschen möchten.

**Leitung:**

**Drs. Michael Kuhn,**  
Brüssel;



**Mag. Michaela E. Lugmaier,**

Abteilung Erwachsenenbildung der Diözese St. Pölten;



**Kosten:**

**Kursbeitrag:** € 90,00  
Pensionskosten Seite 36

**Gruppengröße:** 10 bis 18 Personen  
**Anmeldeschluss:** 16. August!

**MARIA, MUTTER EUROPAS  
AUF DEN SPUREN DES HL. PAPSTES  
JOHANNES PAUL II. IN DIE HEIMAT  
VON ABT JOHANNES M. SZYPULSKI  
WALLFAHRT NACH POLEN**

**Montag, 26. August bis  
Samstag, 31. August**

Schlesien – für Menschen aus dem Waldviertel zum Greifen nahe, mehr als 220 Jahre Teil Österreichs, nach dem Zweiten Weltkrieg durch den Eisernen Vorhang vom freien Europa isoliert.

**Tag 1: Montag, 26. August**

**Zwettl – Zelená Hora – Zlatka Hora (Zuckmantel) – Góra Św. Anny (Sankt Annaberg)**

Abfahrt vom Stift Zwettl.

Zelená Hora bei Žďár nad Sázavou: einzigartige Johannes-Nepomuk-Wallfahrtskirche von Johann Blasius Santini-Aichl des hl. Johannes von Nepomuk (UNESCO-Weltkulturerbe!), geführte Begehung der Anlage; anschließend eventuell Besuch der Kirche des ehemaligen Zisterzienserstiftes Saar (seit 2009 Basilica Minor).

Zlaté Hory (Zuckmantel): Marienwallfahrtsort im Adlergebirge, an der Grenze zu Polen.

Góra Św. Anny (Sankt Annaberg), wichtigster Wallfahrtsort Oberschlesiens.

**Tag 2: Dienstag, 27. August**

**Annaberg – Groß Stein – Himmelwitz – Annaberg**

Kamień Śląski / Groß Stein: Schlosspark, Bildungszentrum und „Sanatorium Sebastianum Silesiacum“ der Diözese Oppeln (Opole) auf einem Adelssitz aus dem 12. Jh. (zuletzt Gut der Grafen Strachwitz), wahrscheinlich Geburtsort der beiden ersten polnischen Dominikaner hl. Hyazinth (Jacek) und sel. Czesław (Ceslaus) von Odrowąż und ihrer Anverwandten Bronisława. Führung durch Kirchenrektor Adalbert Glaeser (anzufagen).  
Jelmienica (Himmelwitz): 1810 säkularisierte



mittelalterliche Zisterzienserabtei; heute Pfarrzentrum.

Spaziergang durch die Altstadt von Oppeln mit der Bischofskirche zum Hl. Kreuz.

**Tag 3: Mittwoch, 28. August**

(Hl. Teresia Benedicta vom Kreuz, Patronin Europas)

**Annaberg – Neisse – Heinrichau – Breslau**

Nysa (Neisse): das „schlesische Rom“, vom 17. bis zum 19. Jh. Sitz der Breslauer Bischöfe; Besuch des Jerusalemer Friedhofes mit dem Grab des Dichters Joseph Freiherr von Eichendorff (1788-1855); gotische Hallenkirche St. Jakob und St. Agnes (Basilica Minor).

Henryków (Heinrichau): historisch besonders bedeutende Zisterzienserabtei, heute Priorat der kleinpolnischen Zisterzienserabtei Szczyrzyc bei Krakau.

Wrocław (Breslau): Hauptstadt Schlesiens, Geburtsort u. a. des Mystikers und Dichters Johannes Scheffler al. Angelus Silesius (1624 – 1677) und der Philosophin Edith Stein, als hl. Benedicta Teresia vom Kreuz Patronin Europas, sowie des evangelischen Theologen und Märtyrers der Bekennenden Kirche Dietrich Bonhoeffer (1906-1945).

Unterkunft im Hotel Tumski auf der Dominsel. Spaziergang durch die Altstadt.

**Tag 4: Donnerstag, 29. August**

**Breslau – Trebnitz – Breslau**

Michaeliskirche und Edith-Stein-Haus.

Dominsel: Kathedrale Johannes d. Täufers, Botanischer Garten bei der Kathedrale (mit Denkmälern für Joseph von Eichendorff und Johannes Brahms), gotische Kirche Maria auf dem Sande, Bootsrundfahrt.

Trzebnica (Trebnitz): ehemaliges Zisterziensnerinnenstift, heute Boromäerinnenkloster; ANDACHT am Grab der hl. Hedwig (Jadwiga) von Andechs (1174 – 1243), der Patronin Schlesiens.

Breslau, Altstadt.

**Tag 5: Freitag, 30. August**

**Breslau – Legnickie Pole (Wahlstatt) – Jawor (Jauer) – Krzeszów (Grüssau)**

Besuch des Jüdischen Friedhofes von Breslau.

Legnickie Pole (Wahlstatt): Barocke Benediktinerklosterkirche, für die Diözese Liegnitz (Legnica) Diözesan-Wallfahrtskirche der heiligen Hedwig von Schlesien;

Jawor (Jauer): Evangelische Friedenskirche (UNESCO-Kulturerbe),

Krzeszów (Grüssau): Wallfahrtszentrum und ehemaliges Zisterzienser- bzw. Benediktinerkloster (Grüssau): barocke Marienbasilika und Betrachtung des einzigartigen Bilderzyklus zu den Freuden und Leiden des heiligen Joseph von Michael Willmanns in der Josephskirche; Besuch in Bethlehem (sic!).

**Tag 6: Samstag, 31. August**

**Grüssau – Wambierzyce (Albendorf) – Králiky (Gruhlich) – Zwettl**

Wambierzyce (Albendorf): von den Jesuiten Anfang des 18. Jahrhunderts errichtetes Kalvarienbergensemble mit allen Stationen des Leidens Jesu.

Králiky (Gruhlich): Wallfahrtskirche auf dem Muttergottesberg, letzte Station auf der Grossen Schlesischen Wallfahrt.

Die Tagesabläufe der von Zwettl ausgehenden und in ihrer Art einzigartigen Großen Schlesischen Wallfahrt sind ähnlich strukturiert wie die Tage in einem Kloster. Laudes, Hl. Messe, Angelus-Gebet, Komplet sowie Andachten gehören genauso zur Wallfahrt wie kunstgeschichtliche, theologische und historische Erläuterungen. Die Teilnehmenden sind eingeladen, mit Herz und Verstand dabei zu sein.





**Organisation  
und Reiseleitung:**

**Rembert Schleicher,**  
assistent von Jakob  
Schleicher.



**Geistliche Leitung  
und Begleitung:**

**Abt Johannes Maria  
Szypulski OCist.**



**Kosten:**

**Preis pro Person:** € 880 ab 30 Teilnehmenden,  
€ 980 bei 20-29 Teilnehmenden.

Einzelzimmerzuschlag € 125. Paare bekom-  
men einen Preisnachlass von € 100 pro Person.

Im Preis inbegriffen sind: Busfahrt im komfor-  
tablen Reisebus, 5 Nächtigungen mit Frühstück  
in einem Hotel bzw. in kirchlichen Pilgerhäu-  
sern lt. Programm, 8 Mittag- bzw. Abendessen  
(wie im Programm angegeben), Reiseleitung,  
Führungen und Eintritte, eigens redigiertes  
Wallfahrtsheft mit ausführlicher Programm-  
beschreibung, kunstgeschichtlichen und ge-  
schichtlichen Informationen sowie Liedern.

*Nicht inbegriffen sind Trinkgelder, Versiche-  
rungen sowie Getränke bei den Mahlzeiten.*

Der Abschluss einer Reise- bzw. Stornover-  
sicherung wird empfohlen.

**Teilnehmerzahl:**

mindestens 20, höchstens 38 Personen

**Voranmeldung bis 14. Juli:**

telefonisch, postalisch oder per eMail an das  
Bildungshaus des Stiftes Zwettl:

Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl,  
bildungshaus@stift-zwettl.at,

Tel. +43 (0) 2822 20202 DW 25 oder 26.

**AUS DER REIHE**

“BEURTEILUNG DER LAGE – DAS  
AKTUELLE WELTGESCHEHEN”:

**„LIEGST DEM ERDTEIL DU  
INMITTEN“: ÖSTERREICH UND  
DIE ZUKUNFT EUROPAS**

**Donnerstag, 12. September (19.00)**

Im Festsaal des Stiftes Zwettl

Wir setzen mit dieser Veranstaltung die Reihe  
fort, die wir vor einem Jahr leider unterbre-  
chen mussten. Mit dem Neustart ist es nun  
ganz offiziell ein gemeinschaftliches Angebot  
des Stiftes Zwettl und des Kommandos des  
Truppenübungsplatzes Allentsteig. Das Kon-  
zept ist einfach: Karl von Habsburg spricht mit  
einem Experten des Österreichischen Bundes-  
heeres sowie der österreichischen Medien zu  
bestimmten Fragen regionaler oder globaler  
Konflikte und ihre Auswirkungen auf Öster-  
reich und die Europäische Union.

Heute feiern wir das Fest Mariä Namen. Papst  
Innozenz XI. setzte das Ideenfest für die ganze  
Kirche verbindlich fest, nachdem am 12. Sep-  
tember 1683 die vereinigten christlichen Heere  
unter dem Oberbefehl des polnischen Königs  
Johann III. Sobieski die Zweite Wiener Tür-  
kenbelagerung mit der siegreichen Schlacht  
am Kahlenberg vor Wien beendet hatten. Dem  
Heer wurde das Banner mit der Schutzmantel-  
madonna vorangetragen.

Grund genug für uns an diesem Fest- und Ge-  
denktag angesichts der vielfachen Krisen und  
Kriege, denen unser Land, unsere Union und  
unser gesamter Kontinent ausgesetzt ist, eine  
kritische Selbst- und Umschau zu unterneh-  
men.

Diesmal geht es darum, mit Blick auf das ge-  
samte aktuelle Bedrohungsspektrum zu ver-  
stehen, in welcher Lage wir uns insgesamt be-  
finden, wie verteidigungsbereit wir eigentlich  
sind, was unmittelbar zur Gewährung unserer  
Sicherheit und Freiheit zu tun wäre und wel-  
che Möglichkeiten wir in der nächsten Zukunft



haben, um sicherzustellen, dass unsere Heimat ein lebenswertes Zuhause in Frieden und Wohlstand bleiben kann.

**Leitung:**

**Ao. Prof. Dr. Friedrich Schipper**, Leiter des Bildungshauses, im Gespräch mit **Karl von Habsburg**, ehemaliges Mitglied im Europa-Parlament und **General Mag. Rudolf Striedinger**, Generalstabschef des Österreichischen Bundesheeres sowie einem österreichischen Medienexperten.



**Kosten:**

**Kursbeitrag: € 10,00**

**Gruppengröße:** keine Beschränkung

**Anmeldeschluss: 5. September!**

**UNSERE PENSIONSPREISE**

für die in dieser Programmzeitung genannten Veranstaltungen:

**1 Tag Vollpension**

im Zimmer mit DU/WC € 70,00  
im Zimmer mit Etagedusche/-WC € 65,00  
Einbettzimmer-Zuschlag € 8,00  
Zuschlag für nur 1 Nächtigung € 5,00

1 Mittagessen € 14,50

1 Abendessen € 10,00

Die Nächtigungstaxe in der Höhe von € 2,50 ist im Pensionspreis enthalten.

**BONUS:**

**Ab 6 Nächtigungen** in Serie werden Ihnen von uns pro Tag € 1,50 gutgeschrieben.

**1 Tag Vollpension für Kinder**

von 3–5 Jahren € 23,00  
von 6–11 Jahren € 33,00  
von 12–14 Jahren € 45,00

Für Kinder bis zu 3 Jahren verrechnen wir nichts.

Diese Preise sind ermäßigt. Für Gastveranstaltungen und private Aufenthalte von Einzelpersonen gelten gesonderte Preise.

**WIR FREUEN UNS ÜBER  
IHRE ANMELDUNG:**

**Bildungshaus Laudato si' Stift Zwettl**  
Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl  
T: +43 (0)2822 202 02-25 oder 26  
E: bildungshaus@stift-zwettl.at  
I: www.stift-zwettl.at





*laudato si'*

## HINWEISE ZU UNSEREN VERANSTALTUNGEN / AGBS



Melden Sie sich rechtzeitig zu den Veranstaltungen an! – Für Abendtermine ist keine Anmeldung notwendig, außer, es ist ausdrücklich vermerkt. Sie erhalten nach Ihrer Anmeldung keine weitere Verständigung.

Wenn Sie sich angemeldet haben und verhindert sind, teilen Sie uns das auf jeden Fall mit. Wenn Sie verhindert sind und uns nicht verständigen, wird Ihnen der Kursbeitrag in Rechnung gestellt.

Wenn Sie sich nach dem Anmeldeschluss abmelden, verrechnen wir Ihnen bis zum Tag vor der Veranstaltung € 25,00 Manipulationsgebühr, am Tag der Veranstaltung wird der gesamte Kursbeitrag fällig.

Viele Bildungshaus-Veranstaltungen werden über längere Zeiträume geplant. Aus organisatorischen Gründen kommt es im Lauf dieser Zeit manchmal zu Programmänderungen. Ebenso ist es möglich, dass die Mindestteilnehmerzahl einer Veranstaltung nicht erreicht wird und diese daher nicht zustande kommt. Das Bildungshaus behält sich daher eventuelle Veranstaltungsabsagen vor.

Sollten öffentlich-rechtliche Regelungen bestehen, die die Durchführung der Veranstaltungen in der zum Anmeldezeitpunkt vorgesehenen Form unmöglich machen (z.B. aufgrund von Epidemien), behalten wir uns das Recht vor, die Veranstaltung abzusagen oder die Veranstaltungsform zu ändern (z.B. Online statt Präsenz). Sollte dies bei einer von Ihnen gebuchten Veranstaltung der Fall sein, werden wir Sie rechtzeitig und in geeigneter Weise verständigen. Es können daraus jedenfalls –

soweit gesetzlich möglich – keine Ersatzansprüche für entstandene Aufwendungen oder sonstige Ansprüche dem Bildungshaus gegenüber abgeleitet werden.

Nach Möglichkeit berücksichtigen wir Ihren Zimmerwunsch: Bitte wählen Sie entweder Zimmer mit Dusche/WC oder Zimmer mit Etagendusche/-WC.

Bitte teilen Sie uns bei der Anmeldung mit, ob Sie am Anreisetag, wenn der Kurs abends beginnt, ein Abendessen wollen.

Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige und wir gestehen Ihnen diesen Titel gerne zu! Bitte halten Sie die Beginnzeiten pünktlich ein und reisen Sie entsprechend zeitgerecht an.

Die nächste Nummer von „laudato si“ erscheint im September und enthält alle wichtigen Termine von Oktober bis Dezember.

Bitte werben Sie bei Freunden und Bekannten für unsere Veranstaltungen: Wir senden allen Interessierten gerne die Zeitschrift „laudato si“ – kostenlos – zu.

Unser Sekretariat ist Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 17.00 geöffnet, an Wochenenden nach Bedarf.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen erfolgt auf Ihre eigene Verantwortung. Änderungen sind möglich und uns vorbehalten.

Mit Ihrer Anmeldung akzeptieren Sie unsere Veranstaltungsbedingungen.

Im Rahmen unserer Veranstaltungen können Fotos und/oder Videos aufgenommen werden. Mit Ihrer Anmeldung zu unseren Veranstaltungen erteilen Sie Ihr Einverständnis, dass Fotografien und Videomaterialien, auf denen Sie abgebildet sind, zur Presse-Berichterstattung wie z.B. kathpress verwendet und in verschiedensten (Sozialen) Medien, Publikationen und auf der Webseite des Zisterzienserstiftes Zwettl veröffentlicht werden können.

*Allgemeine  
Informationen*



*Veranstaltungen  
Stift Zwettl*



**Freitag, 19. Juli, 15.00 Uhr**  
**AUFFÜHRUNG DES KINDERMUSICALS**  
**„Daniel in der Löwengrube“**



*Im Rahmen des Zwettler  
Ferienspiels bietet die  
Stiftsmusik dieses Jahr  
das Kindermusical „Da-  
niel in der Löwengrube“  
an. Kinder und Jugend-  
liche von Zwettl und  
Umgebung können sich  
über das Zwettler Ferien-  
spiel zum Mitwirken anmelden. Was in dieser  
Woche geprobt und gebastelt wird, können Sie  
bei der Aufführung des Musicals am 19. Juli  
um 15 Uhr in der Stiftskirche sehen.  
Herzliche Einladung!  
Freie Spende*

**Sonntag, 14. Juli, 10.15 Uhr**  
**STIFTSMESSE MIT PANFLÖTE**

*Stiftskirche  
Michaela Plank – Panflöte  
Stefanie Sillar – Orgel*

**Samstag, 20. Juli, 19.00 Uhr**  
**KONZERT ZUR VOLLMONDNACHT**

*Kreuzgang und Stiftskirche*

**Ensemble Chroma**

*Anna Dürrschmid – Sopran  
Barbara Maierl – Sopran  
Johannes Hasibeder – Alt  
Markus Stumpner – Tenor  
Florian Maierl – Bass  
Magdalena Hasibeder – Orgelpositiv*

*Sophie Magnanini – Egedacher Orgel*

*Kartenverkauf an der Abendkassa: 24 Euro*

**Donnerstag, 15. August, 10.15 Uhr**  
**ORGELMESSE ZU**  
**MARIA HIMMELFAHRT**

*Stiftskirche  
Stefanie Sillar – Egedacher Orgel*



*Egedacher Orgel*

**Samstag, 31. August, 18.00 Uhr**  
**HERBSTKONZERT**

*Stiftskirche  
„Garten-Lusth“  
Ensemble Fioretto  
Aliona Pietrowskaja – Violine  
Judith Wigelbeyer – Traversflöte  
Eva Münzberg – Viola da gamba und Viola  
Cornelia Burghardt – Violoncello  
Elke Eckerstorfer - Cembalo*

*Kartenverkauf an der Abendkassa: 24 Euro*

**7. und 8. September, 10.00 bis 18.00 Uhr**  
**FRAU**

*Ausstellung der Meisterarbeiten der  
Floristinnen im Stift Zwettl.  
Eintritt zugunsten der Klassenkasse.*

**Weitere Informationen:**

*www.naturgestaltung.com  
oder auf der Facebookseite der  
Akademie für Naturgestaltung*







Nicht ohne.  
Nicht ohne.  
Nicht ohne.

Nicht.  
ohne.  
ohne.  
Nicht  
ohne.  
Nicht  
ohne.  
Nicht  
ohne.  
Nicht  
ohne.

## Kulturschätze klingen über Grenzen hinaus. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Zwettl widerspiegelt.  
[wst-versicherungsverein.at](http://wst-versicherungsverein.at), [wienersaetdtische.at](http://wienersaetdtische.at)



WIENER STÄDTISCHE  
VERSICHERUNGSVEREIN



WIENER  
STÄDTISCHE  
VIENNA INSURANCE GROUP





**BIS ZU  
6.000€  
BONUS\***

**NUR BIS  
30.06.2024**

# JUNGE FAMILIEN AUFGEPASST!

**WOHNKREDIT ABSCHLIESSEN  
UND BONUS SICHERN.**

**WIR MACHT'S MÖGLICH.**



[noe.raiffeisen.at/wohnkredit](http://noe.raiffeisen.at/wohnkredit)

\*Die Aktion ist gültig bis 30.06.2024. Der Bonus beträgt 1% der Kreditsumme (aufgerundet auf ganze 100€), maximal jedoch 2.000€. Für bis zu zwei minderjährige Kinder gibt es zusätzlich einen Bonus in Höhe von jeweils 1% der Kreditsumme, maximal jedoch 2.000€ pro Kind. Die Auszahlung erfolgt individuell über die teilnehmende Raiffeisenbank, entweder nach Wahl der Raiffeisenbank in Form einer Überweisung auf das jeweilige Kundenkonto oder in Form von Gutscheinen. Grundvoraussetzung ist die Neuaufnahme einer Wohnfinanzierung ab 100.000€ Kreditsumme für eine Immobilie bei der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG oder einer der teilnehmenden niederösterreichischen Raiffeisenbanken. Weitere Voraussetzungen: Der Bonus steht Kreditnehmer:innen bis zum vollendeten 40. Lebensjahr zur Verfügung. Im Falle von mehreren Kreditnehmer:innen ist es ausreichend, wenn eine Kreditnehmerin dieses Kriterium erfüllt. Es gelten folgende betragliche Grenzen beim Nettohaushaltsnettoeinkommen pro Jahr: Einzelpersonen bis 45.000€, zwei Personen bis 70.000€. Für jede weitere Person ohne Einkommen erhöht sich diese betragliche Grenze um weitere 10.000€. Der Hauptwohnsitz muss in Österreich liegen, der/die Kreditnehmer:in bewohnt die finanzierte Immobilie selbst. Für die finanzierte Immobilie ist ein Energieausweis vorzulegen. Im Falle einer vorzeitigen Rückführung der Wohnfinanzierung durch Umschuldung zu einer anderen Bank binnen 5 Jahren ab Zuzählungsdatum verpflichtet sich der/die Kreditnehmer:in, den erhaltenen Bonus zurückzahlen.

Impressum: Medieninhaber: Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte, Landstraße 23, 3910 Zwettl.



ZISTERZIENSER  
STIFT ZWETTL  
1138

IMPRESSUM: Medieninhaber: Zisterziensersstift Zwettl, 3910 Zwettl, Österreich. Hrsg.: Bildungshaus Stift Zwettl, 3910 Zwettl, Österreich. 02822/20202, DW 25 oder 26, [bildungshaus@stift-zwettl.at](http://bildungshaus@stift-zwettl.at), [www.stift-zwettl.at](http://www.stift-zwettl.at); Redaktion: Gerlinde Koppensteiner; Fotos: Stift Zwettl, Franz-Josef Wein (Titelbild), [www.stock.adobe.com](http://www.stock.adobe.com); Druck: KASTNER Grafik, Zwettl. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz. Das Zisterziensersstift Zwettl ist zu 100% Inhaber (Verleger) der Zeitschrift „laudato si“. Diese ist das Kommunikationsorgan des Bildungshauses des Stiftes Zwettl.



Einfach gute Werbung.

**KASTNER Grafik – Ihr Partner  
für Werbung und Druck!**

Hinterlassen Sie einen bleibenden Eindruck mit guter Werbung. Unser Grafik-Team erwartet Sie mit frischen Ideen – von einfachen **Gestaltungen** über **Logodesigns** bis hin zu **kompletten Werbelinien**.

Karl Kastner-Straße 1 · 3910 Zwettl  
Tel. +43 2822 9001-422 · Fax-421  
[grafik@kastner.at](mailto:grafik@kastner.at) · [www.KastnerGrafik.at](http://www.KastnerGrafik.at)



**UNSER  
X LAGERHAUS**

**Jetzt  
kostenlos  
anmelden!**

**Keine Angebote  
mehr verpassen**

**Ihr Lagerhaus Flugblatt jetzt auf WhatsApp**



Scannen und gleich loslegen!  
[rh.at/whatsapp](http://rh.at/whatsapp) für weitere Infos

Die kennen sich aus im Lagerhaus

[lagerhaus.at](http://lagerhaus.at)



## Klosterladen Stift Zwettl

**Besuchen Sie unseren neu gestalteten Klosterladen!**

- Geschenkeideen für jeden Anlass
- Wein aus dem Stiftsweingut Schloss Gobelsburg zu Ab-Hof-Preisen
- Tee, Gewürze und Allerlei der "Zwettler Stiftsschätze"
- Mohnprodukte, Honig und Naturkosmetik aus der Region
- Edle Brände & Liköre
- Bücher, Billets und Vieles mehr

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

Eine Auswahl unserer Produkte finden Sie in unserem webshop:

<https://shop.stift-zwettl.at>



Zisterziensersstift Zwettl  
Klosterladen

Stift Zwettl 1  
3910 Zwettl



(T) +43(0)2822 20202-51  
(F) +43(0)2822 20202-40

[klosterladen@stift-zwettl.at](mailto:klosterladen@stift-zwettl.at)